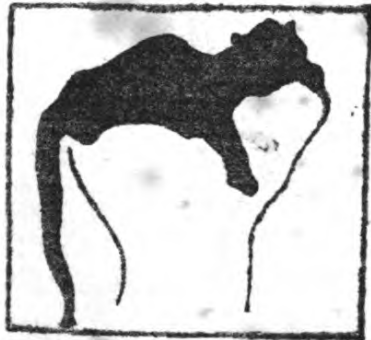


Die
Weiber von Weinsberg

Lustspiel in fünf Aufzügen

von

Hermann Essig



Verlegt bei Paul Cassirer, Berlin W.
1909.

1604

X



Alle Rechte vorbehalten.





Personen.

Der Graf, von Weinsberg.
Die Gräfin, Sophie.
Eine Schulmeisterin a. D., Schwester Gretchen.
Achilles Launer, Agent einer Versicherung.
Frau Niese, Lauffrau.
Nicke, ihre Tochter.
Siegfried, der Schmiedsgeselle.
Der Hammerschmied.
Waibel, das stehende Heer.
Weinsbergs Einwohner jeder Art, darunter auch Herr Niese,
ferner die Heinele, Nickses Nivalin mit dem Schatz und
ihren Freundinnen, der Schänder und der Bürgermeister.
Der Kaiser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation,
Konrad der Dritte.
Dessen Gesandte, worunter der Graf von Nechberg als
Sprecher und der Schreiber Dottore di Bologna.
Schwäbische Herren.

Vier Aufzüge spielen in der Stadt Weinsberg, der fünfte
Aufzug spielt auf der Weibertreu.

Die Zeit ist Winteranfang a. d. 1140, die Szene gibt sich
so wenig als die Personen in ihren Kostümen Mühe mittel-
alterlich zu erscheinen, beide halten sich an die Gegeben-
heiten der Jetztzeit.



Erster Aufzug.

Personen: Schwester Gretchen; Achilles Launer; Frau Niese, Nicke; Siegfried; Waibel; der Graf; die ledige Jugend hinter der Szene.

Szene: die Altjungfernstube von Schwester Gretchen darin wesentlich eine Himmelbettlade.

Zeit: Nachts.

Schwester Gretchen

(beim Auskleiden, in der Nachtjacke, Nachtlcht auf dem Tisch)

Ich will zu Bett gehen. — Ich bin so unruhig heute. — Ist's der Feind vor dem Städtchen oder die Spannung in mir? — Heute bin ich noch neun- undvierzig, morgen schon fünfzig. — — Meine Ruhe ist ffort, sie ist weg, mein Wunsch nach Liebe ist nicht erfüllt, kein einziges Mal bis heute. — — Ich wollte nicht fünfzig werden, eh es war. Das ist die Grenze, habe ich mir gesagt, von der ab es immer schwieriger wird. In der Jugend zu spröde, als Fräulein zu stolz, und jetzt zu sehnsüchtig, zu sehnsüchtig. Wer tritt ein?

Frau Niese

Ich . . . ich, Fräulein Gretchen.

Schwester Gretchen

Sie . . . Frau Niese . . . was führt Sie her? Ahne ich recht?

Frau Niese

Leise, leise! Fräulein Gretchen, Herr Launer will nebenan schlafen.

Schwester Gretchen

— Ich hatte auf heute etwas anderes von Ihnen und einem Herrn erwartet.

Frau Niese

Er versteht jedes Wort . . . die Wände sind spanisch.

Schwester Gretchen

Spanisch!! Nur eine pappdeckeldicke Wand trennt mich von einem Herrn. Frau Niese, Frau Niese, wie mich das erhebt, morgen ist mein fünfzigster Geburtstag.

Frau Niese

Grade Sie meinen, wenn das Pappdeckelchen nicht zwischen wäre.

Schwester Gretchen

Iha das mein ich.

Frau Niese

Seh'n m'r was sich machen läßt.

Schwester Gretchen

Alles hoff ich. Ich wollte nicht fünfzig werden ohne es einmal, nur auch einmal, gehabt zu haben.

Frau Niese

Leise, leise, er hustet.

Schwester Gretchen

Ich muß aber meiner Leidenschaft ungestört nachgehen können . . . deswegen wohne ich hier.

Frau Niese

Der Herr meint's nicht böse . . . nur bedenken Sie, der Herr Launer ist Junggeselle und wenn er dann nebenan das Weibliche, das er eben vermißt, so spektakulieren hört, so haut's den Spund hinaus . . . machen Sie's vielleicht 'n bißchen inniger in der Brust.

Schwester Gretchen

Ist denn das möglich? . . . die Menschen laufen umeinander und wohnen beieinander und wissen's nicht. Sie wissen's nicht. Sagen Sie etwas zu dem Herrn!

Frau Niese

Schickt sich das?!

Schwester Gretchen

Der Herr nebenan leidet.

Frau Niese

Dem Herrn geht nichts ab.

Schwester Gretchen

Das weiß ich . . . aber weil ich morgen fünfzig werde.

Frau Niese

Ja . . . ja.

Schwester Gretchen
Und ich heute noch neunundvierzig bin.

Frau Niese
Tu . . . ju, so fehlt Ihnen was.

Schwester Gretchen
Ich halte dieses Alter für den Wendepunkt im
Leben eines Mädchens.

Frau Niese
Ganz recht, ganz recht . . . das halt ich auch.

Schwester Gretchen
Mein Wunsch nach Liebe wurde noch nie erfüllt.

Frau Niese
'r is 's aber auch nie!

Schwester Gretchen
Und wenn Sie mich ansehen wollen, ich könnte
was von Glück ertragen.

Frau Niese
Hätten Sie's bloß 'n bißel früher gesagt, nicht
so auf die knappe Minute . . . 's erfordert doch allens
sein Besinnens.

Schwester Gretchen
Die Scham hielt meinen Mund geschlossen.

Frau Niese
Gescheit nenn ich das.

Schwester Gretchen
Aber zu Ihnen rede ich Frau Niese.

Frau Niese

Das ist Ihre Menschenkenntnis. So was muß sich zart machen im Geheimen. Ist der was rechts, dem 's Geplapper aus dem Mund fällt wie'n falsches Gebiß?

Schwester Gretchen

Nein — aber wie fangen Sie das dann an? —

Frau Niese

Man schweigt.

Schwester Gretchen

Wie soll dann aber der Herr meine Liebe . . . meine unaussprechliche Liebe zu ihm erfahren?

Frau Niese

Das fühlt er.

Schwester Gretchen

Seine hübsch gescheitelten Haare, seine guten treuen Augen, sein leidenschaftlicher Mund, sein lieb stuziges Bärtchen, die prächtige goldene Uhr . . .!

Frau Niese

Sie bleiben vor Respekt stehen, zählen Sie ruhig weiter.

Schwester Gretchen

Das hat mich alles an dem Herrn entzückt! so

daß ich ihn liebe. (Es pocht an die Wand, die beiden prallen auseinander wie gestörte Ragen, Frau Niese ab. Schwester Gretchen geht mit Gespensteraugen auf die Wand zu.) Wie?! . . . das war ein Zeichen . . . er hofft auf Antwort. Wenn ich aber jetzt klopfe, so ist mein keuscher Wandel dahin. Wie das kämpft! in mir kämpft! Wenn ich es aber will, so muß ich überwinden. (Sie klopft und springt von der Wand, es pocht sehr heftig dagegen.) So heftig! . . . es ist eben ein starkes männliches Geschlecht. — (An der Wand hörend.) Er steigt, ich glaube, schon aus dem Bette. Mir wird Angst, ich höre Tritte. — Wahrhaftig er kommt. — — Atem halte aus!

(Launer in Zipfelmütze und Schlafrock, unter welchem bloße Füße in Pantoffeln steckend hervorgucken.)

L a u n e r

Ja wissen Sie liebes Fräulein, das verbitt ich mir allerhöflichstens, daß Sie mir die Nachtruhe rauben. Sie machen in der Nacht ein Geschrei wie die Gänse des Kapitols zu Rom vor tausend und mehr Jahren.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Sie haben zuerst geklopft, Herr Launer.

L a u n e r

(räuspert sich)

Ach so! Sie faßten es als Galanterie auf. So wären Sie also bereit?

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Gottes Mühlen mahlen langsam, warum denn so rasch?

L a u n e r

Sie hatten neunundvierzig Überlebejahre.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Herr Launer Sie verwirren mich.

L a u n e r

Ja wissen Sie, wenn's Ihnen nicht ganz aus dem innersten Herzen kommt, so kann ich darauf nicht eingehen. Ich habe schon so viel geliebt, aber stets nur das allergefügigste unter der goldenen Sonne.

S c h w e s t e r G r e t c h e n!

(kniet)

Ich stürze mich vor Ihnen in die Kniee.

L a u n e r

Das freut mich, daß Sie die edelsten Beispiele nachahmen. Ich werde Ihnen morgen antworten lassen, ob ich Sie erhdre.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich hatte gedacht — gleich.

L a u n e r

Ich bin leider ganz unvorbereitet, auch habe ich augenblicks ganz schrecklichen Hunger. Wir haben ungewöhnlich schmale Kost in der Traube seit der Feind vor dem Städtchen liegt.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Darf ich was aufwarten, damit's Ihnen zuschießt, Herr Nachbar?

L a u n e r

Sie sind zu gütig, meine Magenverstimmung ist ein chronisches Leiden.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Legen Sie sich etwas nieder, dann laß ich Tropfen holen.

L a u n e r

Danke, die helfen bei mir nun gar nicht, Sie haben einen ungewöhnlich starken Alkoholiker vor sich, der ziemlich giftfestes Blut hat.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich versuche meine Naturheilmethode.

L a u n e r

Diese könnte einschlagen, aber Sie sind ein Engel von Güte, ich muß Ihnen für alles danken.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

(Handfuß)

Warum denn? . . . genieren Sie sich gar nicht vor mir! ich habe keinen Stolz, wertester Herr.
(Die Tür wird aufgestoßen, es prallt jemand mit Aufschrei davor zurück, lauter Lärm wie beim Haberfeldtreiben, die Fenster werden mit lächerlichen Gegenständen eingeworfen.)

L a u n e r

Dieser Jubel!

S c h w e s t e r G r e t c h e n

(aufgestanden)

Was ist das? . . . meine Fenster!

Frau Niese

Gehen Sie nicht hin! Die Splitter spicken Ihr
Fleisch.

Schwester Gretchen

Haben Sie mir das verschafft, Frau?

Frau Niese

Darum erreg ich mich?! Man löscht halt sein
Talglicht.

Launer

Ich wollte Ihnen das vorhin nicht sagen, daß
Sie eigentlich sehr unanständig sind, aber Sie werden
meine ablehnende Haltung jetzt begreifen.

Schwester Gretchen

Wenn ich jetzt das Licht auslöschte!

Frau Niese

(schützt das Licht)

Alles zu seiner Zeit hat schon der Salomo gesagt.

Schwester Gretchen

Der Lärm wird wieder stärker, gehen Sie Herr
Launer, Sie sind zu mir herübergekommen. — Ich
bin es gar nicht, der Herr ist's! — Wer weiß was
geschehen wäre, wenn ich geschlafen hätte!

Launer

Sie haben sehr Pech ältliches Fräulein.

Schwester Gretchen

Ältlicher Herr!



L a u n e r

Fünzigjähriges Fräulein! (Ab.)

S c h w e s t e r G r e t c h e n

(Kärmmaximum)

Nicht wahr ist's!! (In Zimmermitte.) Es ist nicht wahr.

F r a u N i e s e

(tritt mit dem Licht an's Fenster, es wird still)

Ich bitte um Ruhe. (Gelächter.)

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Mein Lauffchein weist es aus, morgen ist es erst.

F r a u N i e s e

Darum ist heute Polterabend . . . das ist die Geschichte.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich gehe auf's Rathaus und beschwere mich.

F r a u N i e s e

Der Herr Bürgermeister schläft schon.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich läute ihn heraus, ich will Fenstergeld.

F r a u N i e s e

Die vielen Geburtstagsgeschenke sehen Sie sich aber auch vorher an! (Die Scherben unter ihren Füßen.)

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ihre Feier Frau, soll mich keinen Pfennig kosten!

Frau Niese
Meine Feier?!

Schwester Gretchen
Ja, Ihre Feier. (Stößt sich in ihren Rock.)

Frau Niese
(auflesend)
Ich schweige . . . und so gehen Sie auf die Straße? (Schwester Gretchen rennt, den Rock noch weiter schüttelnd, unbesonnen hinaus, bald erhebt sich in der Gasse eine Jagd wie auf einen Marder.) So was täppischem läßt sich nichts zurichten! — Das ist verrückt.

Launer
(angelatscht)
Dieses Mal wird sie gesteinigt.

Frau Niese
Das ist in der göttlichen Weltenordnung.

Launer
Sorgen Sie aber dann, daß dieses Zimmer an einen Herrn vermietet wird.

Frau Niese
Ich freue mich noch nicht. (Mit dem Besen zusammenehend.) 'n bißchen weg da.

L a u n e r

Es ist gerade als ob der Feind hier gehaust hätte.

F r a u N i e s e

Grade denk ich's . . . wer weiß es, ob in Tagen nicht alle Fenster im Städtchen kaputt geschlagen sind!

L a u n e r

Das kann alles möglich sein . . . jedoch ob bei obwaltender Begeisterung Kaiser Konrad Weinsberg nehmen wird, muß ich in das Tuch des fragenden Zweifels hüllen, denn es ist ein schönes Zeichen für die wehrbare Jugend unserer Stadt, daß sie zu den glänzendsten Scherzen den Tod durch Feindeshand vor Augen aufgelegt ist.

F r a u N i e s e

Sie sind aufgelegt, die aber haben dem alten Schleichwolf den Geburtstag doch mit 'n bißchen viel Bitternis gepfeffert.

L a u n e r

Bedauern Sie's nachträglich?

F r a u N i e s e

Ni ni! — aber so mein ich, Ihnen vermögen die Feinde kein Aderchen zu rigen, wenn Sie alleweil mit der Zipfelhaube umanand steigen.

L a u n e r

Mißfällt Ihnen das? Sie ist ein Symbol bürgerlichen Hausfriedens.

Frau Niese

Ganz gemütlich wär's, würden se nicht — währenddessen Sie's Gretchen hezen — draußen den kalten Rasen temperieren.

Ricke

(stürzt herein in wilder Angst)

Mutter kannst du mir nicht den Siegfried verstecken? Der Graf und der Waibel gehen um und alle Männer müssen den Panzer anlegen und in's Feld ziehen.

Launer

Alle Männer!?

Ricke

Die verkrüppelten nicht.

Launer

Zu welchen zähle ich?

Ricke

Mutter, sag mir rasch, wo ich mit Siegfried hin soll, daß er nicht mit muß? Mutter 'r ist mein Verlobter, 'r ist so eine Ausnahme von einem Manne, du mußt ihn mir verstecken Mutter, daß m'r 'n nicht find't.

Frau Niese

Schon wollt ich anfangen, um ihn zu heulen, da kommst du.

Ricke

Wohin denn? In'n Faß oder in eine Dunggrube oder in's Wasserrad? Du bist so lahmdenkig Mutter.

Frau Niese

Die besten Verstecke sind oft die dümmsten.

Launer

Das ist sehr wahr. Aber darf ich Ihnen eines anvertrauen? was ich weiß. (In die hingehaltenen Ohren.) Der Herr Graf hat mir's am Stammtisch gesagt, so einen Goliath wie den Siegfried nähme er aus strategischen Gründen am liebsten nicht mit.

Ricke

(beleidigt)

Seinen stärksten!

Launer

Gerade deshalb, er verwickle ihn zu tief in das todspendende Treffen . . . Ich will Sie nicht beleidigen, das liegt mir fern wie mein unschuldiges Jugendjahr.

Frau Niese

Als weiter! nicht unglaublich.

Launer

Wenn ihm nur jemand einen passenden Grund verschaffte, ihn zu Hause zu lassen, den er vor seiner ungewöhnlich strengen und kriegerischen Frau verantworten könnte!

Frau Niese

Das trifft sich. Wir tun also nichts Böses.

Launer

Es darf nur nicht auffallen und keine Entdeckung stattfinden.

Ricke

Das wissen m'r selber, das ist ein altes Gepappel.

Launer

Darum müssen wir ihn so verstecken, daß er — selbst wenn er gefunden wird — friegsuntüchtig ist. (Kragt sich mit einem Finger im Haarscheitel.)

Frau Niese

Saufen muß 'r!

Ricke

Mutter, was denkst! . . . das verdirbt ihn.

Launer

Beispiele stehen vor Ihnen, Fräulein.

Ricke

O Schauder! mein Schatz!

Frau Niese

Man füllt ihn uff wie'n herbstdürstiges Faß. Aber wo?

Launer

Hier.

Ricke

Dann nicht! . . . hier nicht! . . . lieber stirbt 'r den Reiterstod.

Launer

Sie werden auf solch ein altes Fräulein nicht eifersüchtig sein, sehr hübsches Mädchen!

R i c k e

Wie kann man nur druff kommen!

F r a u N i e s e

Wer möchte gleich den vielen Wein bezahlen!
als wie die Schulmeisterin.

R i c k e

Und hier soll man ihn verstecken! Mutter, du
hast auf das Bett geguckt.

F r a u N i e s e

Bertrau deiner Mutter, die weiß wie man's
Feigenblatt schnürt.

R i c k e

Mutter, da bin ich nicht einverstanden. Denk
auch an nachher, was es da heißt.

L a u n e r

Wenn Sie so reden! . . . es heißt an die gegen-
wärtige Notwendigkeit zu denken! Zu viel Alkohol
bringt alljährlich zehn Prozente der mannbaren Jugend
von den Brüsten der Kriegsgöttin.

R i c k e

Ja. Aber macht das bloß hier nicht!

L a u n e r

Hier, bei dieser Jungfrau wird er am wenigsten
vermutet.

F r a u N i e s e

Und von ihr ist's „Fahnenentziehung“??

L a u n e r

Wenn er entdeckt wird.

F r a u N i e s e

Sie tut was Böses.

L a u n e r

Darnach streben wir zugleich.

F r a u N i e s e

Bedenk! das Böse, das die Gretchen tut.

R i c k e

Na Mutter, das verlockt mich nicht.

L a u n e r

Sie kann dafür leicht gerädert werden.

F r a u N i e s e

Also jetzt ist's Beschluß . . . ich hole den Wein,
geh du und hole deinen Bräutigam. (Ab. Hinter
ihr Launer.)

L a u n e r

Die Gretchen wird ja doch leider ungesteinigt zu-
rückkehren. (Ab.)

R i c k e

Ebensowenig wird sie gerädert. Das ist so eine
Lockung. Ich hol ihn neet. Na. Mein schöner Siegf-
fried zu der versandeten Muschel! Das kann bloß
so'n alter ausgeschmürgelter Sünder aus seinen kalten
Schnapsfingern träufeln! Ach Gott! warum hab

ich das auch nicht alleine geschafft! . . . wenn man so eine Mutter hat! die Jesuiten sind besser.

Frau Niese
(mit schwerem Krug)

Du bist noch da, dann aber lauf!

Nicke

Läßt du deinen Schatz einer alten Jungfer ablassen?!

Frau Niese

S' ist eine Versuchung, aber du wirst ihn behalten.

Nicke

Wenn eine andere d'ran war . . . dank d'rfür.

Frau Niese

Das eine bedenk! . . . Siegfried haut in den Feind als wie ein Löwe und eine Löwenheftigkeit kost't stets das Leben . . . das spricht die Mutter. (Kaut an dem aus der Schublade genommenen Brot.)

Nicke

Die Staufen müssen auch gerade jetzt kommen! Wär ich schon zehn Jahre älter!

Frau Niese

Siehste, du weißt nichts Besseres.

Nicke

Wenn ich den Krug ansehe und dann das Bett! . . . Soll ich denn, Mutter?

Frau Niese

Wenn dir sein Leben lieb ist, . . . darnach entscheid!

Nicke

Wie soll ich's ihm bloß plausibel machen! daß er hergeht.

Frau Niese

Du warst sonst immer ganz gewandt.

Nicke

(seufzt)

Was lügt m'r!? (Ab.)

Frau Niese

(mit vollem Maule einen Bissen abreisend)

Mit so viel Bekümmernis um das Mäd'el hab ich noch nie 'n Kant'n Brot alle gemacht. — Und gar! Da kommt sie!

Schwester Gretchen tritt ein, läßt den Rock fallen und schnauft auf. Sie sieht den Weinkrug, geht zielbewußt darauf los, steckt den Finger hinein und leckt.

Schwester Gretchen

Wein! . . . neuer Wein! . . . wer kommt zu mir?

Frau Niese

(wird bemerkt)

Sie haben Einladung Fräulein Gretchen.

Schwester Gretchen

Hoffentlich nicht meine Freundin!

Frau Niese

'N Mann.

Schwester Gretchen

Ich dachte schlimm über Sie, Frau Niese und nun sammeln Sie feurige Kohlen auf mein Haupt?

Frau Niese

Deswegen ist's. Ihr Ungeschick Fräulein stieß mich in die Brust.

Schwester Gretchen

Wer soll denn mein willkommener Gast sein?

Frau Niese

Der Schmiedsgeselle Siegfried. (Bricht ihr Brot.)

Schwester Gretchen

Der Schmiedsgeselle??

Frau Niese

Der Rieke Bräutigam.

Schwester Gretchen

Was veranlaßt ihn, sie zu verlassen?

Frau Niese

Händel, er hat von seinem Wohlgefallen für Sie zu ihr gesprochen.

Schwester Gretchen

Die Liebesglut meiner Augen hat die Herrschaft über ihn gewonnen. Mein ganzer Blick auf ihn war anziehende Liebe, die hat er gespürt.

Frau Niese

Für meine Rieke ist's eine herbe Wendung.

Schwester Gretchen

Bei der Liebe spricht eben das Herz und nicht
der Verstand.

Frau Niese

An dem fehlt's ihm eben.

Schwester Gretchen

Und doch mücht ich's nicht einmal sagen. Kommt
er denn gleich zu mir?

Frau Niese

Wenn er aber kommt, diesmal festhalten . . .
wieder gibt's das nicht! . . . Sie haben heute etwas
haben wollen, ich gebe mir schon das zweite Mal
Mühe.

Schwester Gretchen

O diesmal will ich!

Frau Niese

Ich hole immer den Wein und Sie lieben.

Schwester Gretchen

Reicht dieser Krug nicht?

Frau Niese

In der Liebe gibt's keinen Geiz. Wenn Sie so
anfangen! . . . Sie wollen das Glück nicht haben.
Die Vernunft müßt das Fräulein mit den Jahren

empfangen haben, daß es weiß, daß in Nüchternem nichts mehr für Sie zu erobern ist, daß da ein Nebel mithelfen muß, der Sie in den Schleier der Jugenhaftigkeit hüllt.

Schwester Gretchen
Halten Sie mich nicht für so abstoßend!

Frau Niese
Zanken wir uns jetzt nicht! . . . sondern halten wir Eintracht!

Schwester Gretchen
Er ist ein Bube und mir klopft das Herz!

Frau Niese
Lassen Sie mich schnell verduften! — nicht gleich zu stürm! (Ab.)

Schwester Gretchen
Aber auch nicht zu zaghaft will ich sein.
(Siegfried tritt ein, ein halber Herkules im Kettenhemd.)

Siegfried
Da bin ich. — Was wollen Sie von mir?

Schwester Gretchen
(zischend wie eine Natter)
H'ist lieb von dir daß du zu mir kommst, ich hatte Sehnsucht, sei so gut und nimm Platz!

Siegfried
(setzt sich auf den dünnen Stuhl)
Was soll ich da? — — (Sieht sich um.)

Schwester Gretchen
(rückt an ihrer Kleidung herum)

Trinken . . .

Siegfried

Lange Zeit hab ich nicht . . . ich muß mit dem Grafen.

Schwester Gretchen
(bestürzt)

Mit in's Feld? das ist aber ungeschickt . . . ein kleines Schlückchen.

Siegfried

Ich will so frei sein . . . Durst hab ich. (Setzt an.)

Schwester Gretchen
(innig)

Zu deinem Wohl! — —

(Siegfried hat den Krug geleert, schüttelt das letzte Tröpfchen heraus . . . Gretchen weiß nicht, wo Halt finden . . . Er wischt sich den Mund, steht auf.)

Siegfried

Ich muß wieder fort . . . ich kann mich nicht uffhalten. Ich dank auch schön für's Lebewohl.

Schwester Gretchen
War's so gemeint?! . . . (Hauchend.) Frau Niese!

Frau Niese
Den andern Krug!?

Schwester Gretchen

Frau Niese, er will gleich wieder gehen, er müsse
in den Kampf!

Frau Niese

Kümmern Sie sich um Heeresangelegenheiten? tun
Sie das?!

Siegfried

Muatter, wir kleiden uns ein.

Frau Niese

Was da! da trinkst noch 'n Krügchen, das Fräulein
hat 'n gutes altes Gewächse.

Siegfried

Wenn's erlaubt ist.

Schwester Gretchen

(küßt ihn)

Du hast so ein liebes Schnäuzchen.

Siegfried

(wischt den Mund)

Muatter, sag's der Nicke nicht, sie faßt es auf.

Frau Niese

Diesmal sind Sie herzhafter. (Lachend ab mit dem
Krug.)

Schwester Gretchen

Ich bin ein Fräulein und reiche den Scheidetrunk
wie jedes andere Mädchen.

Siegfried

Sie waren doch meine Lehrerin.

Schwester Gretchen

Du bist ein Mann geworden und ich bin ein Mädchen geblieben. (Will ihn küssen.)

Siegfried

(abwehrend)

Ich hab's meiner Riecke versprochen . . .

Schwester Gretchen

Das ist mein gutes Recht, du lieber, du guter!

Siegfried

Auf so was war ich nicht gefaßt.

Schwester Gretchen

Mache dir's bequem und lege dein eisernes Hemd ab!

Siegfried

Die Riecke hat gesagt, ich soll es anbehalten.

Schwester Gretchen

Du hast eine freiere Brust zum Atmen.

Siegfried

(riecht in's Zimmer)

Ist das Mottenpulver?

(Frau Niese mit dem zweiten Krug und einem Helm unter dem Arm.)

Frau Niese

Da nimm, den hat mir die Ricke mitgegeben,
du sollst ihn uffsetzen und die Maullasche fallen lassen.

Schwester Gretchen

Das war aber unbedacht von Ihnen, ich kann
ihn gar nicht mehr küssen.

Frau Niese

Die Ricke hat's so verordnet . . . Sie hätten ihn
lange genug alecken können.

Schwester Gretchen

Das ist die Mißvergünst von dem Mädchen.

Frau Niese

Aber nimm zuerst ein Schlückchen.

Siegfried

Aber Ende dieses geh ich. (Er trinkt.)

Frau Niese

Es eilt ihm wie Keisefieber.

Schwester Gretchen

Kann er das ertragen?

Frau Niese

Sie sind eine wirklich knickerige Dame.

Siegfried

Nummero Zwei und Schluß.

Frau Niese

Jetzt setzt du den Helm aufs Traktätchen. Das Fräulein hat sich für dich verausgabt, jetzt wirst du nicht so unanständig sein und ohne allen Anschluß davonlaufen.

Siegfried

Sie müssen's eben dann sagen, wenn's genug ist. Ich weiß ja nicht, wie viel Sie anlegen wollen. (Setzt den Helm auf.)

Schwester Gretchen

Alles! — um dein Herz zu gewinnen.

Frau Niese

So . . . das ist eine Sprache. (Mit Krug ab.)

Siegfried

Nicht so laut, wenn's Nicke hört, holt sie mich und ich hab ausgetrunken.

Schwester Gretchen

Deine Nicke gönnt dir nicht viel.

Siegfried

Sie hütet mich halt, weil sie sagt, in meiner Gutmütigkeit nützen mich die Menschen aus.

Schwester Gretchen

Ich mein es aber gut mit dir. Willst du nicht auf den Sofa sitzen? . . . er ist weicher.

Siegfried

Bequemer wär's . . . aber ich darf nicht.

Schwester Gretchen
Deine Rücke ist hart zu dir.

Siegfried
Sie meint halt, das schicke sich nicht, wenn man
sich's bei den Leuten zu bequem mache.

Frau Niese
(mit dem dritten Krug)
Wie benehmen Sie sich denn Fräulein Gretchen?

Schwester Gretchen
(leise zu Frau Niese)
Nicht zu viel, sonst . . . könnt's zu viel sein!

Frau Niese
Ich kenne das Maß. Und dir ist's behaglich in
deinem Gehäuse?

Siegfried
Muatter, wenn's aber damit den Anstand erreicht
hätt, wäre mir's recht. (Trinkt.)

Frau Niese
Erst trinkt man, dann red't man.

Schwester Gretchen
Wie soll ich ihm meinen Wunsch nahe legen?

Frau Niese
Da hat's noch der Weil.

Siegfried
Nummerrro drrei. Sauer. (Die Maullasche fällt.)

Frau Niese
's ist eine egale erste Sorte.

Siegfried
Mutter, darf ich jetzt gehen?

Frau Niese
Ich will die Kicke fragen . . . bleib schön da
sitzen! 's wäre möglich, daß sie selber mitkäme.

Siegfried
Ja, sag's ihr!

Schwester Gretchen
Aber nicht die Kicke!

Frau Niese
(selbst erregt)
Fräulein, mir wird vertraut . . . Sie sollen an
mir nicht zweifeln! Seine Verfassung macht's nötig,
sonst läuft 'r Ihnen davon. (Ab . . . rasch.)

Siegfried
Sagst's d'r Kicke!

Frau Niese
(tritt noch einmal an ihn)
Ja freilich, sag ich's deiner Kicke. Sie kommt
zu dir herauf. Reden Sie nur allfort von ihr. (Ab.)

Schwester Gretchen
Deine Kicke ist bds.

Siegfried

Kickke.

Schwester Gretchen
Deine Kicke ist grausam.

Siegfried

Kickke. Ich soll mich, wenn ich schon viel tue,
aber ja nicht in Ihr Bett legen — —

Schwester Gretchen
— — — An das denkt er. Du wirst krank,
wenn du's nicht tust. Hör nicht d'rauf!

Siegfried

Sie weiß es eben nicht, wie mir's . . . jetzt ist.

Schwester Gretchen
Auch das . . . wenn sie's wüßte, würde sie viel-
leicht sagen, lege dich in's nächste Bett!

Siegfried

So mach ich's. (Steht auf und setzt sich langsam
bedächtig auf die Bettkante.)

Schwester Gretchen
Ich hebe deine Füße hinein.

Siegfried

Laß!

Schwester Gretchen
So nahe an der Erfüllung! . . . das kleine
Wenig ist noch das Meiste! . . .

Siegfried

Mir ist jetzt alles eins.

Schwester Gretchen

Ja wohl . . . darum leg dich.

Siegfried

Sie!?

Schwester Gretchen

Er will mein Vorleben kennen lernen. Ich will dir alles vorher erzählen, damit nichts zwischen uns ist. Ich war bisher eine mit Unrecht Verstoßene.

Siegfried

Sie!?

Schwester Gretchen

Wie er mich anblickt! Ja ich. Ich will ganz offen alles bekennen. Ich wurde meines Amtes als Lehrerin ganz ungerecht suspendiert. Ich habe meinem Herrn Dekan einen Heiratsantrag gemacht, der Mann war Witwer, da dacht ich, es wäre ganz geschickt, aber der Herr ließ es sich nicht gefallen, schrieb an's Konsistorium und ich wurde suspendiert.

Siegfried

Sus—pendiert. (Senkt den Kopf.)

Schwester Gretchen

Es ergreift ihn . . . oh ich bin glücklich, daß ich ihn habe. Die andern Menschen hören meine Geschichte mit Lachen.

(Frau Niese ist mit Nicke, die einen Panzer trägt, unvermerkt eingetreten.)

Frau Niese

Im Kausche wird einem manches klarer.

Schwester Gretchen

Was bringen Sie?

Nicke

Seinen Panzer.

Schwester Gretchen

Sie wollen ihn doch rüsten! . . . ich bin ja so nahe daran.

Nicke

Der Feind ist nahe.

Schwester Gretchen

Frau Niese, muß ich's Ihnen zurückrufen?

Frau Niese

Ihnen gebe ich jetzt beinahe keine Antwort mehr! Nicke, geregt . . . den Panzer umgelegt . . . die Beinschienen geschnallt.

Schwester Gretchen

Dagegen protestiere ich.

Nicke

(vergnügt)

Nix protestiert!

Schwester Gretchen

Ich möchte den vielen Wein nicht umsonst bezahlt haben.

Frau Niese

Wer denkt da noch an's Geld? (Geschäftig.)

Schwester Gretchen

Ich . . . die's bezahlt hat.

Ricke

Mutter, ich schnalle ihn so fest . . . Mutter, du bist halt doch guat.

Frau Niese

Weißt Mädels, du kommst auf mich.

Schwester Gretchen

Ich verlang den Wein wieder.

Frau Niese

Wie Sie den abzapfen, steht Ihnen frei.

Schwester Gretchen

Ich war zu schüchtern. — Wäre ich damals bei dem Herrn Dekan einfach hineingetreten, und hätte ihn geküßt, so wäre gewiß manches anders jetzt!

Frau Niese

Im Irrenhaus wären Sie dann.

Launer

(schlürft herein)

Machen Sie da das Richtige?? meine Damen?

Schwester Gretchen
Das Falsche, so kommt mir's auch vor.

Frau Niese
Der Graf mit dem Waibel können kummen.

Launer
Sie werden ihn einfach auf den Gaul binden.
Der Herr ist schon gänzlich reisefertig.

Frau Niese
Wenn es nur Sie nicht sind.

Launer
Uh . . . uh wenn ich dienen müßte! so in der
Kälte draußen herum stehen . . . Es ist sehr ein-
sichsvoll an mir vorbeigegangen.

Frau Niese
(zu Nicke)

Bist du fertig?

Launer
Sie unterbinden ihm ja den Lauf des allernot-
wendigsten Blutes.

Nicke
's handelt sich für mich bloß um eins! um eins!

Launer
Ich beginne zu vermuten, ja dann . . . ja, ver-
zeihen Sie meine Interpretation.

Frau Niese
Fertig! (In ihrer Person hört sie auf zu schnüren.)

Schwester Gretchen

Er kommt nicht hinaus . . . diesmal halte ich fest.

Frau Niese

Was regen Sie sich uff? . . . er bleibt ja da.

Schwester Gretchen

Da? . . . wie? . . . so? . . . da??

Frau Niese

Da wie Soda. Lebhaft Ricke!

Ricke

Die Riemen bringen weiche Fingerchen nicht auf . . .

Schwester Gretchen

Ricke, erfaß ich dich?

Siegfried

(kläglich)

Versteht mich! . . . versteht mich! . . .

Frau Niese

Das haben m'r vergessen . . . was! werfet ihn über! zugefaßt Herr Launer! (Gemeinsame Arbeit.)

Ricke

Aber uff's Gesicht!

Schwester Gretchen

Nun liegt er drinn! . . .

Frau Niese

Hinaus jetzt Bagage! . . . da ziehn m'r hübsch

zu . . . so . . . (Gegen Gretchen, Schweiß wischend.)
Sind Sie jetzt zufrieden?

Schwester Gretchen
Sie sind doch eine brave Frau.

Launer
So darf ich jetzt, irritiertes Fräulein, zum Fünfzigsten gratulieren.

Schwester Gretchen
(matt)
Fünfzig ist jung.

Ricke
Wenn.

Frau Niese
Dein loses Maul! geh heim und sieh nach dem Alten. (Ricke und Launer ab.)

Schwester Gretchen
Gehen Sie nicht endlich?

Frau Niese
Meinen Sie, will ich noch sagen, 's wär eine kleine Schande für Sie, wenn se bei Ihnen n' Mannsbild fänden.

Schwester Gretchen
Ich lasse niemand heran.

Frau Niese
Ja, da wissen Sie das wohl noch gar nicht,

daß der Graf mit dem Waibel ein jedes Haus absucht.

Schwester Gretchen
Sie sagen!

Frau Niese
Darum, damit's keine Blamage für Sie gibt.

Schwester Gretchen
Ich muß alles aufbieten, um ihn den Werbern zu entziehen?

Frau Niese
Wie Sie es sagen.

Schwester Gretchen
Dann gehen Sie, Frauchen.

Frau Niese
Ihre Ehre steht auf dem Spiele. (Ab.)

Schwester Gretchen
Fast wollte ich, die Nonde würde ihn entdecken . . .
ich war so lange das Aschenbrödel. (Sie zieht die Vorhänge am Bett etwas auseinander und steht betrachtend.)
So schön ist ein Ritter in meinem Bett! — —
Die Riemen, ich werde sie schon aufbringen, daß ich ihn ausziehen kann, — — Kicke! — — Aber halt!
Frieden jetzt in meiner Brust! Ich bin in der Erfüllung. — — Meines Lebens schönster Augenblick.
Es poltert jemand die Treppe herauf. Gretchen läßt die Vorhänge zufallen, mit der letzten Faltenregung im Vor-

hang guckt der Waibel mit aufgeworfenem Schnauzer zur Türe herein . . . der Graf draußen befehlt mit schnarrender Stimme: Eintreten! Der Waibel macht ein paar bedächtige Schritte, so daß der Graf herein kann. Launer guckt faunhaft durch den Türspalt.

G r a f
(eingetreten)

Die Schulmeisterin macht keine Ausnahme.

Schwester Gretchen wächst größer, an dem Verstummen der Eingetretenen läßt sich ein günstiger Ausgang für Gretchen erraten. Bei einer rücktretenden Bewegung des Grafen fährt Launer zurück, er merkt seinen Unbedacht.

(Vorhang.)

Zweiter Aufzug.

Personen: Graf, Gräfin; Schwester Gretchen; Launer; Siegfried; Nicke, Frau Niese; Schmied; Waibel; Soldaten und Volk (worunter die Heinele mit ihren Freundinnen).

Szene: Die Schmiede im Städtchen mit weitem Tor-
eingang. Die Torflügel stehen in die Szene auf. Ein
großer Hammer streckt seinen Kopf herein. Schmiedefeuer
und Esse, Blasebalg. Zwei Ambosse. An den schwarzen
rußigen Wänden Schmiedegerät (große Zangen und der-
gleichen). Ein Harnisch liegt im Feuer. Die Schmiede
ist zu einer Hilfskrustkammer geworden.

Zeit: Frühmorgens, nach Mitternacht. Lampenlicht.

Schmied

(fluchend an der Arbeit . . . Frau Niese bedient das Feuer
mit fabelhaftem Ernst)

Nirnuziges Weibergesindel, was habt 'r wieder
an meinem Gesellen ausgeheckt, Weibergesindel, ver-
brenn's nicht alte Heilige. (Zu Frau Niese.)

Frau Niese

(zieht den Blasebalg, daß er faucht)

Wo hilft gleich eine Mutter für den Tochtermann?

Schmied

'n Kreuz ist's ohne Zuschläger. — Wo habt 'r 'n
denn versteckt? — 's wird schon an den Tag kom-

men . . . fauch du nur in dein Feuer . . . Weibergesindel (besieht sein Arbeitsstück und wirft's beiseit an den Boden).

Frau Niese

Schmied, 's stinkt.

Schmied

(eilt an's Fenster, stößt Frau Niese beiseite, dreht das Stück, kehrt mit dem Besen um's Feuer)

Wenn man das wüßte. (Greift ihr an die Stirn.)

Zumult. Der Schmied nimmt den Harnisch aus dem Feuer und arbeitet an seiner Fassung. Der Lärm wird stärker. Launer umringt von Gepanzerten, dem Grafen, und wenig Volk, darunter Niese.

Launer

Es ist eine Todsünde, Herr Graf sind Sie kein Mensch? Kein Mensch, sind Sie kein Mensch? Kein Mensch. Sie werden mir den Panzer nicht glühend um den Leib legen, ich bin Asche, ehe ich vor dem Angesicht des Feindes erscheine. Herr Graf, Sie sind ein Unmensch, ein Narr, ein vermaledeites Subjekt, (tobt) ich werde mich sträuben, einen feurigen Panzer anzulegen. Ich verbrenne, sehen Sie das nicht ein, Sie gräßliche Grausamkeit. Schmied weichen Sie zurück, ich stoße mit den Füßen, lassen Sie mich los, seien Sie barmherzig, wenn Sie das Einsehen verloren haben, daß ich nicht fechten und stechen kann. Wenn Sie mich mitnehmen, so werden wir sicher besiegt. Ich gehe zum Feind über und werde meinen Spieß gegen Sie, erbärmlicher Graf, richten. Sie werden's am Stammtisch bereuen.

Schmied löscht die Rüstung im Wasser ab, daß es zischt und dampft. Launer verstummt.

L a u n e r

(nach einer Weile)

Ist niemand hier, der diese Dämpfe beschwört?

G r a f

Vorwärts Schmied, mit dem Edeln . . . wir müssen noch in der Dunkelheit ausfallen.

L a u n e r

Haben wir wenigstens Laternen bei uns, um den Feind zu beleuchten? Ich sehe das ganze traurige Ende Ihrer nächtlichen Raserei voraus.

Schmied kommt mit kaltem Panzer auf Launer zu.

L a u n e r

(etwas beruhigt)

Das war ein vernünftiger Einfall, die Glut vorher abzulöschen. — — Ist er auch gewiß nicht mehr heiß? Herr Schmied, eine jede Brandwunde ist eine moralische Ohrfeige für Sie.

Die Rüstung wird umgelegt, Launer eingekleidet. — — Die Gräfin tritt mit einer Dienerin und Eßnäpfen ein, um den Kriegern die Morgensuppe zu kredenzen. Dieses vollzieht sich unauffällig. Beim Eintreten der Gräfin wird achtungsvoll Platz gemacht.

L a u n e r

(in dem Augenblick)

Läge Ich doch in der Schulmeisterin Bett!

Frau Niese

(hört unwillkürlich auf am Blasebalg zu ziehen, es wird ganz leise. — — Die Gräfin stutzt. Schnell fängt Frau Niese heftig zu blasen an, Nicke springt an den Amboss und macht mit dem Hammer Lärm).

Graf

Warum dieser Einhalt! . . . Der Soldat Launer weiß uns zu berücken.

Launer

Ich bin Agent, den gemeinen Ausdruck „Soldat“ weise ich auf's Entschiedenste zurück.

Gräfin

Ist dir nichts aufgefallen? Lieber Gemahl . . . wer liegt denn in der Schulmeisterin Bett?

Graf

Guten Morgen Sophie, sei aber zugleich so gut und verzögere die kostbaren Minuten nicht . . . wir sind gänzlich vollzählig . . . ich versichere dir, kein Mann fehlt uns . . . hast du denn schon ausgeschlafen? hast du auch schon gefrühstückt? . . . friert dich's denn nicht, liebes Kind? so zeitig aus dem Bett?

Frau Niese

(ruft)

Nach meinem Gefühl Herr Graf ist's schon halberdrei. (Die Gräfin verteilt das Frühstück.)

Launer

Sie werden's abwarten können, Frau Niese, bis

ich den Anger ziere. Es kommt mir gerade so vor, als fühlten Sie sich in unsern Mauern beengt, weil man von außen dagegen drückt.

Frau Niese

Ich finde es ungerecht, daß Sie mitmüssen Herr Launer.

Launer

(jetzt unter dem Helm)

Ich finde es nicht mehr . . . ich glaube, daß der Feind vor mir Angst haben wird . . . es kommt mir jetzt erst, daß ich eigentlich schrecklicher aussehen muß als meine Kampfgenossen . . . Ich fühle es, daß man ohne Ansehen der Person gegen uns vorgehen wird, gerecht sein wird und nicht allein auf mich einhauen wird. Gebt mir ein Schwert, wir brauchen keinen Siegfried mehr. (Wieder Bestürzung. Ruhe. Künstlicher Lärm.)

Gräfin

Ihr reitet ohne Siegfried?

Graf

Wir haben ihn nicht gefunden . . . sind alle da? Waibel geben Sie Befehl zum Aufbruch!

Gräfin

Warum eilst du so? Du sagtest noch gestern, ohne Siegfried habe ein Ausfall keinen Sinn . . . ich staune über dich.

Frau Niese

Staunen Sie nicht zu sehr, Gnädige Frau, Sie haben's ja gehört, uns ist ein Held erwachsen.

L a u n e r

Aber doch möchte ich den Herrn Grafen noch einmal fragen, ob ein Ausfall so einen Zweck hat?

G r a f

Du verbreitest Mutlosigkeit unter meinen Tapfern mit deiner Suppe.

G r á f i n

Ich bestehe darauf, daß Siegfried mit euch zieht.

G r a f

Ekelhafter Weibereigensinn . . . wir bringen noch Stunden hier zu, finden ihn nicht und der Tag ist für uns so gut wie verloren.

F r a u N i e s e

Das sag ich auch. (Leise.) Mach dich heran Kicke!

K i c k e

Ich wollt's ja gern haben, daß er noch lebte!

G r á f i n

Komm gutes Kicke!, sie müssen ihn suchen.

G r a f

Du mißverstehst das Mädchen, es hat die Hoffnung selbst aufgegeben . . . wenn das die Braut tut, so besagt das alles.

G r á f i n

Waibel, gehen Sie hinüber zur Schulmeisterin und sehen nach, wen sie bei sich hat. (Frau Niese pufet.)

G r a f

Du beleidigst die Lehrerin.

F r a u N i e s e

S' ist ein ehrbares Mädchen.

R i c k e

Ich kenne Siegfried genau, von so einer Alten will er nichts.

G r a f

Deine Vermutung ist lächerlich, es zeigt, daß du nicht die kleinste Ahnung von einer starken männlichen Anlage hast.

G r ä f i n

An dir konnte ich sie offenbar nicht kennen lernen. Der Waibel geht dennoch.

W a i b e l

Wenn mich aber das Fräulein fragt.

G r ä f i n

's ist aber unerhört, mit solchen Leuten willst du unsere Stadt verteidigen.

G r a f

Man kann ja dich mitnehmen.

G r ä f i n

Da käme mehr heraus . . . was Frau Niese!

F r a u N i e s e

Ganz ableugnen will ich's nicht, gnädige Frau.

G r a f.

Ich häng's an den Nagel.

G r ä f i n

Deswegen nimmst du ja Siegfried nicht mit.

G r a f

Nun ist's genug . . . also marsch Waibel, gehen Sie! wenn sich die Schulmeisterin nachher über Eingriffe in ihre Jungfräulichkeit beschwert, dann . . . schicke ich sie zu dir.

W a i b e l

(zu einem)

Geh mit! (Ab . . . mit Begleitung . . . auch Nicke . . . Gelächter.)

L a u n e r

Herr Graf, eine Frage, wenn man jetzt den Vermißten fände, wäre das nicht eine Gelegenheit, mich im Frieden zu hinterlassen?

G r a f

[Nein.

L a u n e r

's ist aber doch eine Bosheit, Sie haben einfach die niederträchtige Absicht, mich töten zu lassen.

G r a f

Schweigen Sie, Ihre Unverschämtheiten haben eine Grenze.

L a u n e r

Keineswegs haben die eine Grenze. Sie sind

eigentlich wortbrüchig und meineidig gegen mich, Sie haben's im „Sechsendsechzig“ an mich verspielt, daß ich zu Haus bleiben dürfe. Daran erinnere ich zum letztenmal Euere Gnaade.

G r a f

Ich kann auch wichtig werden.

L a u n e r

Was heißt denn das, das verstehe ich nicht.

G r a f

Ich kann auch Tyrann sein.

G r ä f i n

Warte jetzt ruhig ab.

G r a f

Läppischer Eingriff in meine Kommandogewalt. Wie sehr ich alles aufbiete, siehst du eigentlich schon daran, daß ich sogar Herrn Launer mitnehme. Läppisch!

F r a u N i e s e

'n bißchen was Verlegendes liegt für den Herrn Grafen in der Sache . . . es soll mir ja ganz angenehm sein, wenn ich's zu hören kriege, daß mein Tochtermann nicht in den Bach gefallen ist.

S c h m i e d

In der Sulm ist noch keiner ertrunken.

F r a u N i e s e

Keinmal ist nicht niemals, Meister Weisheit.

Rufe: „Sie bringen ihn“; (die Aufmerksamkeit ist gegen die Gasse gerichtet . . . es rollt ein Schubkarren zwischen den Beinen der Gaffenden durch, worauf Siegfried kauert . . . Schwester Gretchen frierend im grenzlesten Anzug und Ritze dicht an Siegfried . . . Lebhaftigkeit).

W a i b e l

(grinst)

Wir müssen ihn erwecken wie Tairi Töchterlein.

G r a f

Ja was! . . . ja was! . . . wo führen Sie ihn hin?

W a i b e l

Ich dacht, ich lösche ihn ab.

F r a u N i e s e

Das ist doch kein dampfendes Eisen, du einfältig's Luchsmaul.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Was soll denn sein? . . . warum nimmt man mir so früh meinen Gefellen?

R i t z e

Was ist 'r . . . Ihr Gefelle? . . . Mutter, schau her, 'r ist noch ganz gleich gebunden . . . Mutter, noch ganz gleich . . . ist 'r Ihr Gefelle? . . . sagen Sie's noch 'n mal?.

G r a f

Ruhe hier! . . . was soll das heißen?

Frau Niese

Das begreife ich auch nicht.

Gräfin

Ich meine, ihr könntet aufbrechen mit ihm.

Waibel

Gnädige Frau, das geht nicht . . . er ist total bei den Toten.

Graf

Haben Sie ihn so gefunden? das ist ja wie eine Schwalbe im Winter.

Waibel

Ich tret an's Bett und da liegt 'r drinn, ach so friedlich!

Ricke

(rasch)

Wie lag 'r? . . . sag's rasch Waibel, wie lag 'r?
— lag 'r uff 'm Gesicht?

Waibel

Ich glaube, das lag 'r.

Graf

Das ist ja alles zwecklos, solche Erörterungen . . . wir können mit dem Kerl so nichts anfangen.

Ricke

(schüchtern)

's ist nicht ganz zwecklos . . . 's ist für mich zu wissen!

Gräfin

Du machst ja nicht den mindesten Versuch, ihn zu sich zu bringen.

Graf

Ein paar Mann her, die ihn aufrichten . . . du wirst sehen, wie er zusammenstürzt.

Siegfried wird aufgerichtet, er steht wie ein Schaustück eines Museums.

Gräfin

Wo fällt er?

Graf

(schlägt ihm eins mit der Faust auf den Kopf)

Du hörnerer Siegfried.

Frau Niese

Der Mensch hat eine Natur.

Launer

Ich habe mich bis dahin passiv verhalten, aber ich werde niemals in Reihen mitziehen, die durch einen Trunkenen gefährdet sind, umgeworfen zu werden.

Graf

Um das handelt es sich sonnenklarerweise nicht.

Gräfin

Er wird euch vorausstürzen wie ein Trunkener und ihr werdet durch ihn siegen.

Launer

Er wird wie ein Hammel die Schafherde hinter sich in den Tod reißen.

G r ä f i n

Dann seid ihr wenigstens weg!

G r a f

Ich will, um meiner Pflicht zu genügen, versuchen lassen, ob er aufzuwecken geht . . . Waibel einen Eimer Wasser.

W a i b e l

Zu Befehl.

K i c k e

Das mach ich . . . der kann's nicht. (Ab mit Waibel.)

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Hab ich gar nichts mitzureden? . . . ich bin seine Verlobte.

G r a f

Davon reden wir nach der Schlacht . . . Sie sind entweder ein Jungbrunnen oder eine Here.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Das erstere.

F r a u N i e s e

Vom Herenglauben habe ich seither nichts gehalten, aber jetzt glaube ich.

L a u n e r

Ich habe es Ihnen immer gesagt, Fräulein, Sie sollen ehrbar bleiben.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Das bin ich.

G r a f

Man wird Sie auf den ersten Grad foltern, vielleicht auch den zweiten, dann werden Sie bekennen . . . überhaupt, schämen Sie sich nicht! (Mustert sie.)

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich bin ein Mädchen wie alle andern.

R i c k e

(ankommend mit dem Eimer)

Das wollen wir eben sehen . . . Bisier hoch! ein bißchen zur Seite, Frau Gräfin.

Ricke schüttet den Eimer Wasser über Siegfried . . . einen klatschenden Nest über Gretchen, die in verzückerter Bier Siegfried in's Gesicht gestiert hat. Lauter Hallo.

S i e g f r i e d

(erweckt)

Meister, ich heb den Hammer nicht.

S c h m i e d

A g u t a M o r g a , w i e g e h t ' s ?

R i c k e

(schreit ihn an)

Mit dir ist nichts anzufangen! um's Soldatsein hast dich herumgedrückt.

S i e g f r i e d

Laß mich! . . . das sollen andere machen.

G r a f

Du erkennst doch Sophie, es ist ihm nicht darum zu tun.

G r á f i n

Mach ihn du nicht feig!

L a u n e r

Mir ist's auch nicht darum zu tun, wahrhaftig.

G r a f

Siegfried, Kaiser Konrad ist da.

S i e g f r i e d

Freut mich . . . freut mich.

G r a f

Er bleibt also hier . . . wenn ihn das nicht sticht wie ein Sporn, sondern freut, ist er felddienstuntauglich. Kerl, der einer Schulmeisterin in's Bett liegt! Guten Morgen, liebes Frauchen. Wir brechen auf. Du verstehst das nicht.

Die Ritter setzen sich in Bewegung. Die Schmiede leert sich bis auf die einzelnen.

L a u n e r

(springt, plump)

Mir nach! Mir nach! . . . nur mir nach!

G r á f i n

Da hört sich alles auf.

F r a u N i e s e

Den Besten lassen sie zurück.

G r á f i n

Mein Mann geht zum Schein gegen den Feind.

Ich weiß es schon jetzt, sie kommen wie von einem Spaziergang zurück . . . es wird ihn zu spät reuen, sich nicht ordentlich verteidigt zu haben. Lieber sind unsere Mannsleute feig und lassen sich vom Sieger die Augen ausstechen oder köpfen. . . . Es ist doch weit ruhmvoller, alles zu wagen, um wenigstens die Stadt zu retten.

F r a u N i e s e

Es ist ihm so vorgekommen, als möchten Sie ihn gerne los sein, gnädige Frau.

G r ä f i n

Lieber keinen als so einen!

K i c k e

(Baßstimme zu Siegfried)

. . . als so einen!

S i e g f r i e d

Meister, 's hängt mir so schwer am Leib.

S c h m i e d

(führt ihn an der Hand)

Komm einmal mit mir, ich will dir was erzählen.
(Ab mit Siegfried durch ein schmales Türchen.)

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Wo soll ich mich gleich trocken? Du bist eine giftige Otter, du bist noch beinahe ein Schulkind und hast schon so viel Honig in deine Ohren gesammelt. Du Göre.

R i c k e

Fünzig hab ich nicht werden müssen, bis ich 'n
Gespödt wurde.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Wir werden sehen, wer Braut ist und wer's Ge-
spödt. Ich gehe zum Herrn Pfarrer.

R i c k e

Wa . . . wa . . .

F r a u N i e s e

Gehet Sie no, gehet Sie no . . . unser Herr
Pfarrer koppelt auch nicht 'n Kameel und 'n Nashorn
zusammen.

Schwester Gretchen zieht fröstelnd, kläglich ab.

F r a u N i e s e

Laß sie laufen, Ricke . . . ich hab mit 'm Herr
Pfarrer schon alles fertig.

R i c k e

Das will ich aber auch nicht . . . verstehst du!
. . . du wirst's noch hdren, wie sie ihn auslachen.
(Setzt sich schmollend an's Schmiedefeuer.)

G r ä f i n

(Stirnrunzeln . . . verbissenes Gesicht)

Sie ist doch eine gräßliche Person. — Wie kann
sie von dem jungen Menschen etwas erwarten!

F r a u N i e s e

Das weiß ich auch nicht, gnädige Frau.

Gräfin

Und was sagen Sie denn zu Siegfried? ich glaubte, er sei Ihr zukünftiger Schwiegersohn.

Frau Niese

Was soll ich sagen? . . . 'n Jugendstreich ist's von ihm.

Gräfin

Er muß sich eigentlich schämen, bedenken Sie doch so eine alte graue Katze.

Frau Niese

Ha . . . ja . . . 'r ist dumm g'west.

Gräfin

Sie müßten darüber eigentlich so verletzt sein, daß Sie seine Trennung von der guten Ricke verlangen.

Frau Niese

Ich weiß nicht, was ich da sagen soll . . . meiner Ricke wackeln halt immer die Beine, wenn se an ihn denkt.

Gräfin

Ist denn das so, Ricke?

Ricke

Na, ich will nix mehr wissen . . . wie steht m'r denn jetzt da?!

Gräfin

(tröstet sie)

Du armes Kind, mußt so viel Leid erfahren.

Ricke

Sie hab'n 'n ja holen gelaßt.

Frau Niese

O du! . . . das war doch ganz zu deinem Vorteil, du Stockfisch.

Gräfin

Nein nein, Frau Niese, ich habe es längst gemerkt, daß Sie was zusammen gegaggert haben.

Frau Niese

Wir gaggern nichts.

Gräfin

Ich will mich in nichts mischen, aber wenn der Tag für die Unfern schlecht ausgeht, Frau Niese, ich kann ein strenger Richter werden.

Ricke

Ich hab dir's gleich gesagt, du habest einen gewalttätigen Kopf gegen mich.

Frau Niese

Bin ich nicht stets zum Schicklichsten gegen dich? . . . wo hat's ein Bräutchen wie du?

Gräfin

Du hast ganz recht Ricke, sei du nur offen. Wie ist's denn so gegangen?

Ricke

Die Mutter weiß es, ich weiß es nicht.

Frau Niese

Aber gnädige Frau, Sie werden doch keine Untersuchung einleiten, das ist nicht fein . . . das schickt sich nicht für Sie, Sie sind doch eine feine Dame.

Gräfin

Nein nein Frau Niese, für Ricke tut's mir leid. Wenn sie nur wenigstens altersgleich wären.

Ricke

Da hätt ich der schon lange die Augen ausgekratzt.

Frau Niese

Und nun, weil's eine alte Schraube ist, denkt meine Ricke, d'r Siegfried ist 'n Schaf und damit ist der Fall erledigt.

Gräfin

Nein nein Frau Niese, Siegfried ist sonst ein ganz tüchtiger Schmiedsgeselle.

Ricke

Ja, das ist 'r wohl mitunter.

Frau Niese

Dann war er eben einmal nicht ganz so tüchtig . . . 's hat ein jeder Mensch seine Schwächen.

Gräfin

Aber gerade für diese Sybille! ist merkwürdig.

Frau Niese

Dann ist's eben ein Wunder und damit ist der Fall nun aber gewiß erledigt.

Siegfried kommt in der Lederschürze mit bloßen Armen, geschoben vom Meister, der ihm zuredet.

Gräfin
(mitleidig)

Ach Gott! wie er geschoben werden muß . . . es tut einem ganz weh um ihn. (Geht zu ihm hin, als er sich auf die andere Seite vom Schmiedefeuer setzt.) Du guter Siegfried, wer hat dir denn das angetan?

Siegfried
(schluchzt)

Ich kann mich nimmer sehen lassen.

Gräfin

Warten Sie nur Frau Niese, wenn das mein Mann erfährt.

Frau Niese
Er muß es eben nicht erfahren.

Gräfin

Sie haben's gleich mit der Hinterlist zu tun. Siegfried, sei still, bist ein anderes Mal wachsammer über dich.

Siegfried
(wütend)

Die sollen was erfahren!

Der Meister legt eine eiserne Welle über den Ambos, holt den Meißel, Siegfried nimmt einen schweren Hammer und schlägt mit Wucht auf des Meisters Meißel mit Schwung über die Schultern.

Siegfried

(bei jedem Schlag)

Lügenweiber! . . . Sauweiber! . . . Teufelsweiber! . . . (Das Eisen springt entzwei . . . der Meister steckt das abgehauene Stück in's Feuer.)

Ricke

Mein nicht, deine Kraft könnte mich auslöhen.
Mich zerschlägst nicht.

Siegfried

An dir mach ich auch keinen Versuch mehr.

Ricke

Ich ließ auch keinen machen.

Siegfried

Das hast du leicht heimgeben.

Gräfin

So ist's wacker Siegfried, beschäftigen sie ihn
recht kräftig Meister Hammerschmied.

Schmied

's gibt was zum „Hauen“, gnädige Frau Gräfin

Frau Niese

Hampelt euch ihr zwei beiden. (Ab mit Gräfin.)

Ricke

— — — O die Mutter! wenn ich nur einmal
nicht so werd'! . . . nur einmal nicht so!

Siegfried
Du bist jetzt schon dieselbe.

Nicke
(springt aus ihrer Stellung . . . sieht ihn neckend an)
Was bin ich?

Siegfried
(sieht sie nach langem Zögern an)
— — Guck mich nicht an, dann weiß ich's.

Nicke
Gefall ich dir?

Siegfried
(will nach ihr greifen . . . plump danebengreifend, weil
Nicke auswitscht)
— So bist du eine.

Nicke
Ja so bin ich, (macht eine Nase) dir witsch ich aus.
Du hast ja jetzt eine jüngere wie mich, geh zu der.

Siegfried
Papp (hockt sich neben den Meister).

Nicke
Stimmt das etwa nicht?

Siegfried
Ich hör's nicht.

Nicke
Du wirst's doch wissen, wo man dich vorgeholt



hat . . . das willst du natürlich nicht hören, 's ist eben eine Schande.

Schmied

(zu Siegfried)

Sag nichts, dann wird sie falsch.

Siegfried

Ich sag nichts.

Ricke

Da brauchst du deinen Meister dazu? . . . die drei Worte bringst nicht einmal allein zu weg?

Schmied

(lacht)

Dazu ist 'r mein Geselle und lernt bei mir.

Ricke

Auf den Gesellen kannst dir was einbilden. Ich müßt mich mit ihm verstecken.

Schmied

's Verstecken mit ihm steckt dir doch im Kopfe.

Ricke

Nicht geschenkt nehm ich ihn.

Schmied

Er hat dir noch nie was gekostet.

Ricke

Schwätz ich mit dir? . . . hat er kein Maul?

Siegfried

Ich hab meine Braut.

Schmied

(lachend)

So mein ich auch, Siegfried, mach Ernst d'rmit.

Siegfried

So was Arges ist das noch lange nicht.

Ricke

Mensch, wo hast du deine Ehre?

Siegfried

Berg und Tal kommen nicht zusammen, aber die Menschen. (Spricht mit dem Rücken gegen Ricke.)

Ricke

Also so einer bist du. Wir machen Spaß und du machst Ernst.

Schmied

Das geschieht euch recht, für den Spaß gehörte euch 'n Heuschober voll Prügel.

Siegfried

Laßt se nur, ich bin glücklich.

Schwester Gretchen

(im Schwesternanzug)

— — —

Ricke

(sieht sie)

Da schwäg eine andere. (Zieht sich auf ihren früheren Platz am Feuer zurück.)



Siegfried

Hat dir die Schulmeisterin schon was getan?
(Er sieht, wenn er ausgeschwägt hat, Gretchen — — wendet sich weg, spuckt unwillkürlich aus.)

Schwester Gretchen

Wenn's nur unsere Herzen verantworten, was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden. (Auf Siegfried zustrebend mit gespreitetem Überwurf.)

Siegfried

(setzt sich auf die Seite von Riecke)

Gehen Sie weg!

Schwester Gretchen

Dein Mund ist voll Lobes für mich. Warum so streng plötzlich wieder?

(Siegfried hockt sich näher bei Riecke.)

Schmied

In dem Anzug sind Sie ihm zu heilig.

Schwester Gretchen

Ich will Barmherzigkeit üben, wenn die ersten Toten kommen, ich will Wunden verbinden. Ich hoffe bloß, 's wird unserm Herrn Grafen nicht schlimm ergangen sein. Der Herr war in den letzten Augenblicken so selten erregt und heftig.

Schmied

's pflingstelt Ihnen wohl 'n bißchen auf seine Rückkehr?

Schwester Gretchen

Denen, die Barmherzigkeit üben, darf man kein Leids zufügen. Ich muß mich darum äußerlich kennzeichnen, nimm mir's nicht übel, lieber Siegfried. Es ist eigen, das nimmt er mir jetzt übel, aber ich muß meinem Drang zur Barmherzigkeit nachgeben. Die Barmherzigkeit ist eben auch eine von den christlichen Tugenden, die ich alle bis auf die letzte gar nicht anders kann als üben. Ich will jetzt noch gehen und Fürbitte tun für die Gefallenen. (Geht mit frommem Tritt.)

Schmied

Dagegen ist unsereiner doch ein Teufel.

Siegfried und Nicke sehen sich an. Stille bis auf das Rauschen des Feuers.

Nicke

(bricht das Schweigen)

's hätte dir recht geschehen, wenn sie dich geküßt hätte.

Siegfried

Nicke, Nicke, (faßt ihre Hand) 's ist eine Here.

Nicke

Du mußt einen auch allfort ärgern.

Siegfried

Nicke, du hast mich ja hinauf gezeißelt.

Nicke

Dein Fehler ist halt, daß bei dir immer alles

dumm geht. (Schmied geht die Nase mit der Hand pudend ab.)

Siegfried

Bist du mir wieder gut?

Ricke

So schnell geht das nicht . . . ich bin nicht die erste beste.

Siegfried

Gelt, bist wieder gut?!

Ricke

Laß los, die Heinle sieht's. (Setzt sich kampfbereit.)

Die Heinle, ihre Meiderin, in einer Kette von Mädchen, in das Tor der Schmiede einschwenkend.

Die Heinle

Tu nicht so, ich hab's schon gesehen, daß du wieder nach ihm langst.

Ricke

Was hast du gesehen? . . . was hab ich getan?

Die Heinle

(unter Gelächter der Kette)

Wir geben den Unfern auch die Hände, was verzeigerst du dich so?

Ricke

Wenn ich's getan hätte, ging dich's noch lange nichts an.

Die Heinle

Höret nur auch! hat ihr jemand 'nen Vorwurf gemacht? . . . sie hat eine übernächliche Laune, sie ist unten gestanden und hat gehorcht, wie m'r ihrem Schatz den Panzer auszieht. Ah dich! du kannst keinen allein versorgen.

Ricke

(sehr heftig)

Schweigst du jetzt! . . . ich bin nicht unten gestanden.

Die Kette

Wir haben's ja gesehen . . . ha ha.

Ricke

Hat ihm jemand den Panzer ausgezogen?

Die Heinle

Gesagt haben se's.

Ricke

Wer?

Die Heinle

Wer? . . . die's gesagt haben.

Ricke

Da merkst du, was für ein verlogenes Maul du bist.

Die Heinle

Warum ist der Deine denn nicht dabei? weil 'r in der Schmiede mit bloßen Armen steht.

Nicke

Du hast ja bloß den Meid, daß deiner draußen
den Grabschein holen muß.

Die Heinle

(schwenkt mit den Freundinnen . . . ab)

Komm nicht gleich so! . . . d'r Deine ist ein feiger
Tropf.

Nicke

(faucht hinter ihr her)

Luder, du — — — (erregt schnaufend) Siegfried,
zwischen uns ist's aus . . . die Schande mit dir ist
für mich zu groß.

Siegfried

Das hättest du dir gestern abend überlegen sollen.

Nicke

Meinst denn du, mir tu's leid!? . . . mit einem
Feigling hab ich nichts zu schaffen.

Siegfried richtet sich hoch auf, geht zum Rüstzeug . . .
Nicke beobachtet ihn ängstlich . . . Siegfried nimmt ein
Schwert.

Nicke

(ihm entgegentretend)

Wo willst du hin?

Siegfried

(schiebt sie weg)

Wo's mir paßt.

R i c k e

(bleibt anhängig)

• Siegfried, hast du die Muatter schon gefragt?

S i e g f r i e d

Der Muatter den Gruß, ich sei Meister 'worden
und geh mir ane Schmiede suchen.

R i c k e

Du willst ja was anderes machen!

S i e g f r i e d

(leidenschaftlich, wild)

Spürst du's Rieke, daß ich will — — den Feind
auffuchen, 'n Held werden und — — sterben.

R i c k e

So hab ich's ja gar nicht gemeint, bleib da.
Wenn du denkst, du müßtest meinetwegen fort, weil
ich das in der Wallung gesagt habe, da kannst du
gleich dableiben, ich kenne dich schon lang.

S i e g f r i e d

Wenn du mich in Andenken behältst, dank ich
und blutet sich's leichter.

R i c k e

Du weißt gar nicht, wie viel du mir bist . . .
du tatest dein Leben nicht wegwerfen wollen. Wenn
du auf mich hören wolltest, schön wollt ich dir's
machen dann.

Siegfried

Ich weiß, was ich tun muß, damit ich nicht dein Hansnarr werde. Halt mich nicht fest, ich muß gehen, es treibt mich hinaus.

Kicke

Hast du's vergessen, wie ich dich küsse?

Siegfried

Ich will d'ran denken, wenn ich das Schwert hebe.

Kicke

Hast du's vergessen, wie wir die Augen zumachen, wenn sie sich wie mit Nadeln stechen? wenn sie zu nah sind.

Siegfried

Ich will d'ran denken, wenn ich den ersten niederhau.

Kicke

Man kann auch dich niederhauen, daran denkst du nicht . . .

Siegfried

Dann mach ich meine Augen zu, wie du, wenn du schläfst.

Kicke

(weint)

Nein Siegfried, du darfst nicht gehen . . . ich laß dich nicht.

Siegfried

Du weißt, wie's geht, wenn du mich hinderst.

R i c k e

Gut geht's . . . warum hab ich dich denn noch?
Zu was jetzt eineweg fortlaufen?

S i e g f r i e d

Also b'hüt Gott, Ricke. (Küßt sie.)

R i c k e

(mit fester Bewegung losgemacht . . . bricht zusammen und schluchzt. Siegfried geht fort).

F r a u N i e s e

(tritt ein)

Und warum so erbärmlich?

R i c k e

Er ist fort.

F r a u N i e s e

Ich hab gemeint, du hackst ihn fest.

R i c k e

Ja du! . . . weil du bist, ist er nun ganz allein.
Da wär er besser mit den andern.

F r a u N i e s e

Wenn's Vaterlandssterben amol so eine Seuche ist.

R i c k e

Und du die Pfiffigste sein willst und die Dümme
bist.

F r a u N i e s e

Ricke, noch bist du meine Tochter! . . . und noch
bin ich die Weisheit und du das Kalb.

R i c k e
's Kalb kommt von der Kuh.

F r a u N i e s e
Und die Kuh schiebt die Schuld auf den Ochsen.
Gutenmorgen lieb's Kind.

Vorhang.

Dritter Aufzug.

Personen: Graf, Gräfin; Gretchen; Launer; Frau Niese, Ricke; Siegfried; Waibel; Schänder; Bürgermeister; die staufischen Herren; Volk; ganz Weinsberg.

Szene: Der Marktplatz mit Rathaus. Hintergrund, die entfernt — hinter den Markt umschließenden Häusern — hochgelegene Kirche. Der Markt ist abschüssig.

Zeit: Morgenkaffee.

Außer dem über der Rathaustrampe postierten Hellebardier der Graf kühlungsbedürftig auf dem Markte schreitend, er ist in Hemdärmeln, einen großen wollenen Schal mit Fransen um die Büste gewickelt, Launer aus einer Gasse kommend, eingemummelt mit Schlinge um den verwundeten Arm.

L a u n e r

Herr Graf, ist Ihnen meine Rede genehm?

G r a f

Wir sind nun schon annähernd eine Stunde von unserem strapazidosen Nachtritt zurück und meine Gemahlin hat sich noch nicht blicken lassen. Ein höchst auffallendes Symptom. Das Volk hat sich sogar schon inzwischen verlaufen.

L a u n e r

Das würde mich vor einem gemeinsamen Beseuchten

der frischen Lorbeeren nicht abhalten. Wir haben geleistet und das genügt.

G r a f

Nein. Wir haben eben nicht geleistet.

L a u n e r

Ist meine Wunde nicht der eklatanteste Beweis? Euer Gnaden?

G r a f

Einem Weibe, das glaubt den Sieg wie einen überhängenden Apfel brechen zu können, beweist das eben nichts.

L a u n e r

Ich bin hingegen mit dem Ausgange der Exkursion dermaßen zufrieden, daß ich mich geradezu beglückwünschen kann von Euer Gnaden mitgenommen worden zu sein. Ohne Knirschen müssen mich alle meine Mitbürger als ihren erkorenen Helden anerkennen, denn ich bin, wie es sich immer gewisser signiert, der allereinigste Verwundete.

G r a f

Da haben wir's! Das ist's! Wenn ich nicht schwinde, mindestens fünfundzwanzig Tote draußen gelassen zu haben, so schimpft diese Frau. Aber wir können uns weiß Gott nicht selbst entleiben, wenn es der Feind unterläßt.

L a u n e r

Herr Graf, ich empfehle Geduld, noch ist ja der

Eindruck auf Ihre Frau Gemahlin nicht konstatiert.
Warten Sie ruhig!

G r a f

Eben deswegen sinne ich . . . jage ich heftig
schwitzend hier auf und ab. Ich muß die Unzufrieden-
heit mit mir selbst, nein mit dem Ausgange der Sache,
zum Ausdruck bringen. Aber wie?

L a u n e r

Das ist schlechterdings nicht möglich. Wir können
zum Elefanten nicht sagen, du bist eine Mücke. Der
Elefant wird es als Unwahrheit zurückweisen.

G r a f

Meine Frau wird mir sofort entgegenschreien,
hättest du Siegfried mitgenommen! Mit verstärktem
Nachdruck wird sie behaupten, ich habe ihn absichtlich
zu Hause gelassen.

L a u n e r

Ja ja, das will ich nicht in Abrede stellen.

G r a f

Sie behauptete es, schon ehe wir auszogen.

L a u n e r

Hüllen Sie sich in das Manteltuch der Entrüstung!
des Zorns, der Wut, der Rache!

G r a f

Gegen wen? Auf was?

L a u n e r

Es ist juristisch unbeweisbar klar, daß die alte Schulmeisterin Gretchen einen Hochverrat begangen hat, indem sie den jungen Mann der Waffe entzog.

G r a f

Wir rädern sie! — Ich dachte ständig daran, ich erwartete nur von irgend einer Seite eine Ermunterung.

L a u n e r

Und zwar im Verlaufe der nächstschleunigsten Minuten, ich lasse sofort die Armsünderglocke anziehen. He! Helbardier! die Glocke des jüngsten Gerichtes wird von seiner Gnade begehrt. Wer holt gleich den Schänder?!

Frau Niese in Hag und Atem bei den ersten Glockenschlägen,
bald hinter ihr die Raben (Volk).

F r a u N i e s e

Womit kann ich dienen?

L a u n e r

(mit bösen Affenaugen)

Frau Niese, Sie? . . . wir richten die Gretchen.

F r a u N i e s e

Ihr Herenprozeß. (Nennt fort.) Weiß schon, den Schänder wünscht man.

G r a f

Man wird an meinen Ernst glauben!!

Waibel

Herr Graf befehlen?

Graf

Dein Hirn! Waibel! Wem kann diese Glocke nur gelten?

Waibel

Der Gretchen. Ich soll sie verhaften und herbringen.

Graf

Ist sie noch nicht da? (Waibel ab.)

Launer

Wir brauchen in jezigen Zeitläuften ein weit schlagfertigeres stehendes Heer, als es dieser Waibel repräsentiert.

Graf

Kerl ist von verdammt schwerem Begriff.

Launer

Eilt etwas, so eilt dies . . . denn Gnädige Frau die Gräfin wird sich für den Ton der Glocke auch bald interessieren.

Bürgermeister aus dem Rathaus mit dem Gemeinderat
(nicht mittelalterliche Tracht).

Bürgermeister
(feist lachend)

Wir werden's an nichts fehlen lassen.

Graf

Sie sind gewiß einverstanden Herr Bürgermeister.

B ü r g e r m e i s t e r

So sehr, daß wir gar nicht darüber nachzudenken einstimmig beschlossen haben.

G r a f

Ihr Erscheinen gereicht dem Verfahren zur Ehre.

B ü r g e r m e i s t e r

Wenn wir durch Anwesenheit den Standpunkt des Gemeinwesens vertreten, so wird das für eine rasche Abwicklung zweckdienlich sein.

L a u n e r

Meine Herren, wir sollen sie aufwickeln.

Unter dem Geschrei der eskortierenden Menge naht Gretchen gefesselt, geführt von Waibel. Launer verbirgt sein Gesicht.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich habe soeben noch blutende Wunden gestillt!

Frau Niese mit dem Schänder, der springt.

S c h ä n d e r

(auf der Stelle tretend, sagt das r nicht, Fistelstimme)

Was soll ich? Fräulein, kommen Sie ein bißchen mit!

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Das ist zu rasch! Ich verlange mein Gericht! Ich habe nichts getan.

F r a u N i e s e

Ein bißchen zu rasch ist das, langsamer ist immer das Schicklichere.

Schänder

Ich habe gerade nichts zu tun.

Launer

Eile! Eile gebietet die Staatsraison.

Graf

Ist der Kreis geschlossen? . . . die Glocke soll
schweigen!

Bürgermeister

Aufhören! Aufhören! (Die Glocke verstummt.)

Graf

— — — Sie sind des Hochverrats angeklagt
— — — Sie haben einen Mann mit berauschernder
Flüssigkeit derart beschwert, daß er nicht mehr fähig
war, sein gepanzertes Ich in Elastizität zu erhalten.
Er fiel und glich einem Toten.

Schwester Gretchen

Er ist mein Verlobter, er hat mich besucht, und
da hat er getrunken, ich habe es Frau Niese gleich
gesagt, es sei zu viel.

Graf

Wo ist Frau Niese? — — Frau Niese! Frau
Niese! sie ist nicht hier.

Launer

Sie lügt, er ist nicht ihr Verlobter.

Schwester Gretchen

Jawohl, er ist's . . . Lügen darf man vor Gericht
überhaupt nicht sagen.

G r a f

(barsch zu Launer)

Sie dürfen keine beleidigenden Ausdrücke gebrauchen.

Schwester Gretchen

Ich danke Herr Graf. (Lächelt ihn an.)

G r a f

Bitte. Sie werden sogleich gerädert werden, wenn Sie den Beweis nicht erbringen, daß Sie der Tat nicht schuldig sind.

Schwester Gretchen

Ich? . . . er ist mein Geselle.

L a u n e r

Er ist des Schmieds Geselle.

Schwester Gretchen

Warum eifern denn Sie so sehr gegen mich? Herr Launer, ich habe Ihre Wunde verbunden.

L a u n e r

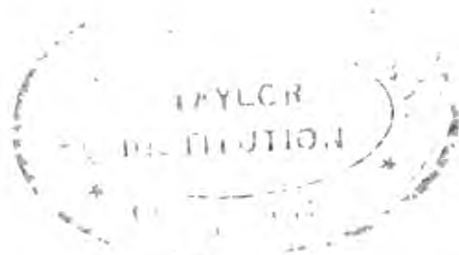
Barmherzigkeit ist gerade so Pflicht, wie das Verreichen der lebensnotwendigsten Bedürfnisse.

Schwester Gretchen

Seien Sie nur auch menschlich.

L a u n e r

Das bin ich. Sie könnten froh sein, daß Sie mich überhaupt liebevoll berühren durften, Sie haben einen ganz anderen vor sich als den, wer er war.



G r a f

Wir irren vom Thema. Sie wissen also nichts zu Ihrer Entschuldigung vorzubringen.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Wenn er gekonnt hätte, wäre er gewiß gegangen.

G r a f

Das ist die Schuld, daß er nicht konnte.

L a u n e r

Diese Here sagt es selbst aus, daß er nicht konnte. Sie muß es wissen nach den Mitteln, mit denen sie gebraucht hat.

G r a f

Mehr wollte ich gar nicht hören. Hat noch jemand eine Frage?

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich will mich verteidigen . . . ich habe nicht gebraucht. Es war ganz natürlich.

G r a f

Sie bestreiten also Ihre Einwirkung auf den Mann.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Nein (innig) . . . ich kann sie nicht bestreiten. Die kann ich nicht bestreiten. Er hat sich zu mir gezogen gefühlt.

G r a f

Es waren keine Raufschpulver im Wein?

Schwester Gretchen
Nein, er war natürlich.

Waibel
Diese Pulver sind wohl in jedem Wein . . .

Graf
Waibel, du bist ein Waibel.

Launer
In jedem Wein, den dieses Fräulein schenkt, wenn sie die Zwecke bei den Männern verfolgt.

Schwester Gretchen
Ich habe nur den einen! erkämpft!

Launer
Sie haben mir schon mehrere Anträge gemacht, dessen habe ich Zeugen . . . da . . . das Volk jubelt mir zu. (Zustimmung beim Volk.)

Schwester Gretchen
Mein Verhältnis zu dem Manne ist ein reines.

Launer
Sie beschäftigen sich trotzdem seit mehreren Jahrzehnten mit dem Fang des Augenblicks. Nur haben sie nie bisher etwas gefischt. So will ich Sie selbst entschuldigen und begutachten.

Schwester Gretchen
Ich habe im Trüben gefischt.

G r a f

Und nichts geangelt, da haben Sie bedauerlicher-
weise einmal gleich den größten Karpfen gezogen.
(Gelächter der Menge.)

L a u n e r

Ich bewundere die Größe, auf die sich Ihre Rede,
Herr Graf, aufgeschwungen hat.

G r a f

Schänder (pactt schon zu) ergreifen Sie also die
Dame, es kommt für sie noch das Argument unge-
wöhnlicher Schärfe auf das gegenüberliegende Ge-
schlecht hinzu.

L a u n e r

Sie ist die reinste Diana mit leergeschossenem
Köcher.

S c h ä n d e r

Das verschärft Ihnen einen ganzen Grad.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich bin eine Märtyrerin meiner starken Leiden-
schaft. Ist denn Frau Niese nicht da? die mich rettet.

G r a f

Herr Agent, meine Frau wird mich grausam nennen.
Ganz getrau ich mir nicht.

L a u n e r

Sie leiden an schmerzhaften Hühneraugen eines
zu stark drückenden Pantoffels. Appell an's Volk! (Das
Volk schreit „Senfer!“)

L a u n e r

Sie gehört der übelsten Klasse an, die man nicht duldet.

G r a f

Ich schwanke.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich habe für Sie gebetet Herr Graf, daß Sie zurückkehren.

L a u n e r

Wenn jetzt nicht der Himmel spricht, so helfen dieser Hexe ihre schönen Augen.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Die habe ich also doch! . . . Die Liebe ist den andern keine Sünde, warum mir?!

G r a f

(scharf)

Wenn Sie auch längst das Altersrecht haben, so sind Sie trotzdem bürgerlich ledig.

Gemurmelt in der Menge: Nicke, Frau Niese.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Gelobt sei Gott! . . . Frau Niese wird es klären.

G r a f

Nicke daher! dich schickt Justitia.

N i c k e

(schwarz, mit verweinten Augen)

Laßt mich! laßt mich!

Die Heinle

Nicke, wenn ich dir mit was weh getan hab', so verzeih's!

Nicke

Laßt mich!

Graf

Du trauerst. Was ist geschehen?

Nicke

Siegfried ist draußen bei dem Feind.

Graf

(schlagartig)

Siegfried!

Nicke

Ja, weil er sich geschämt hat, weil die Schulmeisterin ihn bei sich hatte, ist er gegangen.

Graf

Dennoch? . . . die ganze Zeremonie ist vergebens.

Launer

Warum kommen Sie auch daher, Sie?

Frau Niese

Dennoch! . . . was ist das! Darum will sie ihre Sühne.

Graf

Die kann mir gestohlen werden. Ich führe den Prozeß um meine Ehre.

Launer

Frau Niese, sind das Sie?

Frau Niese

Man hat doch geschwankt.

Nicke

Er ist ganz allein hinaus und ist gewiß gefallen.

Graf

Sagen Sie wenigstens, er lebe und führe Operationen eines Freibeuters aus, so will ich diese Person sofort überantworten, denn es geht nicht, daß ein einzelner den Faustkrieg führt, während ich um Unterhandlungen bei Seiner Majestät dem Kaiser nachsuche. Ist er also tot oder lebendig?

Nicke

Ich traure.

Frau Niese

Obgleich er lebt.

Schwester Gretchen

Frau Niese, wie öffnen Sie meine Augen!

Launer

Die Gerechtigkeit hat geredet, das Fräulein hat diese Zeugin selber herbeigefleht.

Zustimmung: Bravo! Gottesurteil! Bei allen Afflamationen spielt der Bürgermeister die Rolle eines Musikdirigenten.

Graf

Schänder, führen Sie ab, 's ist deutlich Hererei.

Schwester Gretchen

Die natürliche Kraft der Liebe hat ihn auf meine

Bettkante gesetzt. Er ist mein Verlobter! Ich sterbe gern für den süßen Gedanken.

Nicke

Schwören Sie's ab! Sie fahren mit einer Lüge ab.

Schwester Gretchen

Nein, das tue ich nicht. Es ist an meinem heutigen fünfzigsten Geburtstag mein einziger Ruhm, mein letztes.

Launer

Sie schwört's nicht ab, das arme Mädchen hat ewige Schande. Sagen Sie schnell Herr Graf, sie bleibe am Leben, wenn sie ihn abschwört. (Nicke windet sich schreiend vor Wut.)

Graf

Halt! Wenn Sie den Mann als Ihren Verlobten abschwören, so bleiben Sie do Punkto am Leben.

Schwester Gretchen

Was soll ich da tun?

Frau Niese

's Leben kann noch viel bringen, wenn's jetzt erst begonnen hat, zu bringen.

Schwester Gretchen

Ich schwöre ihn ab.

Nicke

(tanzt in Erhebung in eine Gasse)

Sie schwört ihn ab . . . es ist nie gewesen. Heinle, hörst du's?

G r a f

Noch einmal, ganz laut!

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich schwöre ihn ab und verdamme ihn. Dann lassen Sie mich auch los, Schänder!

S c h ä n d e r

Jetzt ist es bloß wieder den einen Grad schwächer. Der Punkt ist lateinisch und heißt: „Um einen Punkt schwächer“.

Die Glocke läutet zum letzten Gang.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Wie leer gehe ich aus! Jetzt bin ich auch darum betrogen . . . und das heute!

F r a u N i e s e

Sie können nichts haben . . . hab ich schon immer gesagt.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Frau Niese, haben Sie nicht früher anders ausgehört?

F r a u N i e s e

Die Todesangst setzt Ihnen eine farbige Brille uff. Der Haufen wälzt sich langsam in die Gasse.

G r a f

Ich glaube Herr Agent, meine Frau darf kommen.

L a u n e r

(leise)

Dort steht sie schon . . . recht sorglos entgegen!

Der Magistrat geht wie gekommen wieder zurück aufs Rathhaus.

G r a f

(geht der Gräfin entgegen)

Freu dich Schatz! es ist alles ganz glücklich abgelaufen.

G r ä f i n

Sind wir vom Feinde entsetzt?

G r a f

Liebes Kind, das erfordert Tage, Wochen, Monate.

G r ä f i n

Wie stehst du überhaupt da! In Hemdärmeln und wollenem Tuch.

G r a f

Wir schwitzten so, daß ich mich nicht erkälte.

G r ä f i n

— und diese Herrenkomödie machst du sofort rückgängig, du bist auf dem schönsten Pfade, ein ganz verabscheuungswürdiger Despot zu werden.

G r a f

Beruhige dich! Ich entspreche dem Volkswillen.

G r ä f i n

Dann weißt du es nicht, daß Siegfried allein um unsere Freiheit kämpft.

G r a f

Hör mal, in diesen Siegfried scheinst du nachgerade verliebt zu sein.

G r ä f i n

Er ist ein Held, ihr seid Feiglinge, du vor allen.

G r a f

Er ist zum Freibeuter verhext und handelt gegen das Gesamtinteresse.

G r ä f i n

Er kann unsern Ruf vor dem Feinde höchstens wieder herstellen . . . ich sage dir, meines Leibes Sicherheit wird meine erste Sorge sein neben der um das Leben unserer Bürger.

G r a f

Darum sollten wir unterhandeln.

G r ä f i n

Rufe wenigstens den Schänder zurück! Du beweist es mir also damit nicht, wie ernstlich dir Weinsbergs Schicksal am Herzen liegt.

G r a f

Wenn du mir's so glaubst! Dann widerrufe ich meinen Rechtspruch. Waibel inhibieren Sie!

W a i b e l

Wenn er darauf eingeht der Schänder. (Ab . . . holt den Haufen ein.)

G r á f i n

An den Pranger darfst du sie stellen.

G r a f

So bist eben du der Richter hier.

G r á f i n

Ich werde sehen, daß ich das Heft in die Hand nehme.

L a u n e r

Da werden die nötigsten Vorkehrungen zu nichte gemacht. Sie verehrte gnädige Frau schlafen nicht im Zimmer neben der Gretchen.

G r á f i n

Raß und Hund bekämpfen sich solange, bis sie Freundschaft schließen.

L a u n e r

Zu was tut ein Bürger da noch seine Pflicht.
Der Haufen mit der Gretchen wird wieder sichtbar . . .
die Glocke hält enttäuscht inne.

G r a f

Die Schulmeisterin soll nur an den Pranger!

S c h ä n d e r

Das kann ein anderer machen, das ist für mich nicht genügend. (Ab.)

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Wem danke ich meine Erlösung?

G r ä f i n

Sie könnten sich noch genug schämen.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich schäme mich nicht. Ich bin ein Mauerblümchen.

G r a f

Waibel, besorgen Sie's!

W a i b e l

Wollen Sie so freundlich sein. (Ab mit Gretchen.)

Der Haufen bewegt sich nach einer andern Seite des Marktes, dort wird Gretchen sichtbarlich hinten in der Szene an den Pranger geschnürt. Das Interesse der Menge flaut ab.

F r a u N i e s e

Die darf sich da was darauf einbilden, gnädige Frau.

G r ä f i n

Frau Niese, sind Sie ja still! Und ein klein wenig mitfühlender.

F r a u N i e s e

Jenes fühlte ich, da wird mir's ganz öd (zieht sich gähnend in eine Gasse zurück).

L a u n e r

Das einst dem so herrliche Dasein freut selbst den Lorbeer nicht mehr, wenn er welkt.

G r a f

Du gibst uns Allen Anlaß zur Resignation.

Gräfin

Ich bringe Ordnung in euch.

Graf

Wie kamen wir heute früh zurück! wie rauschte der Wind in unsern Panzern! wie ein Freudensturm! und jetzt!

Gräfin

Ihr habt einen Spazierritt gemacht und habt euch eingebildet, Figuren der Heldensage zu sein.

Launer

Ich ertrage Ihren Spott nicht mehr. Ich habe meine Wunde Antlitz des Feindes verdient. Ich renommire nicht gerne, aber jetzt kann mir die Sprache meine Ehre zurückgeben.

Gräfin

Ich höre.

Launer

(erzählt)

Ich ritt als der vorderste, hinter mir unsere wackere Schar. Ich reite auf meinem Kößlein immer munter vorwärts und wie ich so reite, taucht vor mir in nebliger Ferne ein geharnischtes Ungeheuer auf. Ich denke „reitest noch 'n bißchen zu, wenn es dich sehen wird, wird es schon anhalten und sein kühnes Nahen sein lassen“, aber mit Tollkühnheit avancierte es. Ich stand und erkannte einen kaltblütigen Ritter — „siehst dir die Sache 'n bißchen an“ dachte ich und avancierte — fühlen Sie mit? wir kamen uns nahe.

Ich wagte zu rufen . . . da noch zu rufen! „Hie Welf“ rief ich . . . „Hie Ghibellin“ war die Antwort, ich war verwundet, blutete, drehte mein langsames Kopf, und bemerkte, daß ich der letzte Mann einer scharf auf die Stadt zuhaltenden Schar war, die ich später als die unsrige erkannte. Natürlich schrie ich wie ein gestochenes Schwein und beschleunigte dadurch die Jagd in die schützenden Mauern der Stadt. — Bedenken Sie einen Riesenreiter, der „Hie Ghibellin“ schreit . . . was soll denn das heißen? Das konnte nur der böse Feind in Person sein. — Wir atmeten hinter den Torflügeln auf und sahen, daß kein Feind da war. — Wir hätten allesamt sterben können, davor behütete uns mein Duell mit dem Teufel, denn allein dadurch kann er zurückgeblieben sein. — Resumé! Die heutige Nacht war ein sternhelles Ereignis in unserer Geschichte, denn wir schlugen den Feind soweit in die Flucht, daß er trotz seines Vorstoßes aus seiner Stellung bei Höllofen nicht weiter als auf fünf Meßellen vorrücken konnte. Ich bin quitt. (Stolz.)

G r ä f i n

So . . . Sie sind quitt. Beinahe sitzen die Waiblinger auf Weinsbergs Mauern wie Lachtauben.

G r a f

Bist du nicht gefolgt?

G r ä f i n

Totschlagen sollte man euch!

G r a f

Nun ist's gesagt. Daß wir noch leben, ist dein

Ärger. Du spekulierst auf ein ungestörtes Renkontre mit dem Feind.

Gräfin

Ich möchte mit dem Kaiser tanzen.

Graf

Sag einmal, Sophie, worüber hast du dich plötzlich in mir zu beklagen?

Gräfin

Das fragt dieser Mensch!

Graf

Ich habe dir nichts getan!!! Ich tue dir den Gefallen nicht und lasse mich nutzlos totschlagen.

Gräfin

Das was du nicht haben möchtest wird dir blühen.

Graf

Ich möchte dein Schluchzen hören, wenn wir draußen geblieben wären!

Gräfin

Es müssen doch Widersprüche über die Auffassung meiner Person in dir herrschen.

Graf

Nein, aber wünschst du mir den Tod, so . . . so sind wir Feinde!

Gräfin

Lieber, ich kann dir nur sagen, was ich denke.

Du wirst schon noch an meine Mahnung zur Tapferkeit denken.

L a u n e r

Ich will Frieden stiften, einen tapferen Mann verlegt so was.

Trompetenstöße von den Türmen der Stadt.

G r a f

Das sind die Abgesandten des Kaisers . . . die Unterhändler. Melden Sie's! (Laut.) Waibel! die Glocke! und meinen Rock!

Gretchen bleibt verlassen stehen, alles drängt sich her.

G r ä f i n

Du hast sie schon bestellt!?

G r a f

Gewiß liebes Mäuschen, um dich zu überraschen.

G r ä f i n

Sprich anders zu mir!

G r a f

Ach! morgen gehe ich wieder auf die Hasenjagd!

G r ä f i n

Ich sehe etwas voraus, was du nicht ahnst.

G r a f

Gruppiere sich alles in einen doppelten Kreis von Männern und Frauen. Es freut dich gewiß, (Waibel bringt den Rock, der Graf zieht ihn unter der Rede an) wenn ich euch Frauen mitreden lasse.

Gräfin

Du bist sehr höflich, wenn du Flug sein mußt.

Es bildet sich ein Kreis, doppelt, vorn Männer, dahinter die Frauen. In der Mitte Graf und Gräfin. Die Kinder werden von ein paar idiotischen Mitbürgern abgehalten mit Stecken, die der Bürgermeister an sie verteilt. Hinter Launer Platz frei.

Graf

Gegen die Herren Unterhändler erbitte ich ein freundliches, wohlwollendes Benehmen.

Schwester Gretchen

(von ferne)

Herr Launer, ich stehe gerade hinter Ihnen.

Launer

Das ist ein böses Omen für mich.

Waibel

(drängt sich in den Kreis, Platz zu schaffen)

Geben Sie etwas Luft, die Herren wollen hier durch.

Ein blendender kleiner Trupp schwäbischer Herren, die sich kavalierrnäßig verneigen, mitsamt ihrem dicken Schreiber.

Schwester Gretchen

(wimmernd)

Ergebung! Nichts als Ergebung solchen Herren!



S p r e c h e r

(mit adligem Waß)

Vor allem habe ich Seiner Majestät speziellen Gruß an Ihre Hochachtbarkeit Frau Gräfin Sophie zu überbringen.

Beifallskundgebung des Kreises. Das Vertrauen wächst.

S p r e c h e r

Sodann habe ich den Auftrag, Stadt und Feste Weinsberg drei Übergabebedingungen verlesen zu lassen. Sie haben eine derselben anzunehmen, widrigenfalls an einen unblutigen Austrag überhaupt nicht zu denken ist. Ich lasse die Bedingungen verlesen, Sie geben ihre Zustimmung oder verwerfen dieselbe, so kommt die nächste so weiter bis zur letzten. Also! Erste!

Die W e i b e r

(schreien)

Die dreie verlesen, dann wählen m'r de beste.

S p r e c h e r

Wie? — — alle drei. Nein. Majestät will die Gesinnung seiner späteren Untertanen dadurch kennen lernen.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Nur rasch! Daß die vielen andern noch herein- kommen.

S p r e c h e r

(zum Grafen)

Here was?!

G r a f

Here ja!

S c h r e i b e r

(tänzelt durch den Kreis auf Gretchen zu, macht Stimmung)

Dottore di Bologna . . . warum prangen Sie hier?

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich kann es gar nicht sagen, mein Geburtstag ist heute.

S c h r e i b e r

Sie schließen gewiß ein halbes Jahrhundert ab und schließen das andere halbe auf.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Sie sind ein Prophet . . . heute ist mein fünfzigster Jahrestag, den feiere ich am Pranger für eine einzige Nacht des Glücks.

S c h r e i b e r

Sie waren also $365 \times 50 = 18250$, also achtzehntausendzweihundertundfünfzig Nächte unglücklich, haben sie in Tugend verbracht und verkasteit!

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Sagen Sie's dem Kaiser, wie es hier ungerecht zugeht.

S c h r e i b e r

Nein spricht der Richter, wer's die achtzehntausendzweihundertundfünfzig Mal fertig gebracht hat, hätte auch gut noch diese eine Nacht anständig bleiben können. (Beifall und Lachen.)

L a u n e r

Das sind andere Herren der Wissenschaft, die sagen Ihnen Bescheid, auf meine Stimme hörten Sie ja nicht.

S c h r e i b e r

(Verbeugung gegen den Kreis)

Sie sehen, wir sind keine schlimmen Feinde.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Der Herr mit der Armbinde ist der schlimmste Welfe! Er hat eine Wunde vom Kampf gegen Sie.

G r a f

Waibel stopfen Sie ihr den Mund, bleiben Sie bei ihr stehen!

Launer wird von den Staufem genau betrachtet.

S c h r e i b e r

Ist das der Held?

F r a u N i e s e

Ich hab's. Sie verwechseln ihn mit meinem Lochtermann, ahn ich . . . geht uff nichts ein, ihr habt es nicht nötig. Ein Löwe geht unter ihnen um.

G r ä f i n

Wir unterhandeln nicht . . . Frau Niese wittert richtig.

S c h r e i b e r

Regieren hier die Frauen?

G r a f

Da hörst du's wieder einmal. Nehmen Sie's nicht übel, lassen Sie bitte verlesen.

G r ä f i n

Du hast die Stadt dem Grafen Welf zu halten!

Die W e i b e r

(rufen)

Hurra! Es lebe die Gräfin!

S p r e c h e r

Wir kehren um und berichten Majestät von den Frauen.

Wieder Jubel der Frauen: „Bravo sie gehen“!

S p r e c h e r

Wir waren zu spaßhaft. Sie sollen unsere Härte kennen lernen! (Sie tun wie gehen.)

G r a f

Bleiben Sie, es ist meine einsichtslose Frau.

S p r e c h e r

Es geht in diesen Mauern toll zu.

F r a u N i e s e

Das ist der Humor der Weingegend.

L a u n e r

Den Sie ganz zur Unzeit anbringen.

Schreiber

(liest unter anfänglichem Lärm)

— — — Stadt und Burg unverzüglich seine
Tore, überläßt Weinsberg sein Schicksal der kaiser-
lichen Gnade. Ich. Imperator rex. Konrad III.

Schwester Gretchen

Nur immer auf! (Waibel hält ihr den Mund zu,
wenn auch zu spät.)

Bürgermeister

Ist Ihre Gnade erbaut?

Graf

Gnade — — ist viel einzuschließen! Was denkst
du, Sophie?

Gräfin

Ich denke nichts.

Graf

Ich mißtraue dieser Bedingung.

Bürgermeister

(laut)

Sie haben diese Bedingung zu verwerfen!
Die Versammlung drückt ihr Einverständnis gleichgültig aus.

Schreiber

Das war die beste.

Gräfin

Das kennzeichnet dich wieder . . . du mißtraust

allem, auch einem kaiserlichen Wort, der Gnade des Kaisers!

G r a f

Dann wollen wir sie doch annehmen.

S c h r e i b e r

Leider . . .

G r a f

Außere dich beizeiten! . . . zu was stehst du hier!

S c h r e i b e r

Die zweite. Es erfolgt Übergabe wie unter eins, jedoch die Männer verpflichten sich sämtliche zur Teilnahme am nächsten Kreuzzuge, den Seine Majestät unternehmen wird.

G r a f

Ah . . . charmant. Wie gut war's, daß wir die erste nicht annahmen.

D i e M ä n n e r

Das laßt sich hören.

L a u n e r

Nach Jerusalem und Jericho! Wir werden uns der Türkinen bemächtigen und ihre Schleier lüften, um die Geheimnisse darunter zu erforschen.

H e r r N i e s e

's gelobte Land sehen und das Kreuz nehmen!

F r a u N i e s e

(hinter ihm vorfahrend)

Hast du nicht Kreuz genug zu Hause? Also da-

rum vernachlässigt man einen so, weil man vom gelobten Land und Muselweibern träumt. Wie willst du denn mit deinen blinzelnenden Augen ein gelobtes Land überhaupt sehen? Wer tut denn das Land so loben! unsere Mannsleute.

Zustimmung bei den Frauen.

L a u n e r

Eine Beteiligung am Kreuzzuge kann den Kredit meiner Versicherung, für welche ich agiere, in glorioser Weise heben.

F r a u N i e s e

Im heiligen Lande sterben die meisten.

L a u n e r

Ich möchte so gerne als Heiliger hinübergehen.

G r a f

Wir müssen den heiligen Zweck über alles Todesgrauen erheben.

G r ä f i n

Auf einmal will man sterben. Mein, du möchtest mir auch gar zu gerne nach Palästina gehen.

G r a f

Ich gestehe dir's . . . ja.

B ü r g e r m e i s t e r

Soll ich zur Abstimmung drängen?

F r a u N i e s e

Diese Bedingung nehmen unsere Männer nicht an.

G r a f

Das fragen wir Sie! Ich meine, wir stimmen ab, Schatz.

G r ä f i n

Nein Schatz . . . du bleibst hier. Diese Bedingung ist verworfen.

Streitender Lärm.

G r a f

Du bist wahnsinnig, diese Bedingung war prachtvoll.

S c h r e i b e r

Die dritte, hmm, ob sie gefallen wird.

G r a f

Es zerschlagen sich die Verhandlungen.

G r ä f i n

Das tut nichts . . . wir haben noch einen draußen, der uns beschützt.

G r a f

Blase mir von dem nichts mehr in's Ohr! Die dritte Bedingung wird einfach angenommen.

L a u n e r
(wehmütig)

Das liebeliche Betlehem mit seinem Knäblein . . .

S c h r e i b e r

Die dritte! . . . Erstens Weinsbergs Frauen bleiben verschont, sie dürfen all' ihre Kostbarkeiten an

sich nehmen, so viel sie zu tragen vermögen. Zweitens (schmunzelt) die Männer fallen unter dem Schwert, so weit sie welfisch gesinnt sind. Ich. Kaiser Konrad.

Schwester Gretchen

Der Herr Agent ist ein Erzwelfe.

Graf

Diese Bedingung wird selbstverständlich verworfen.
(Will zum Kreise hinausgehen.)

Gräfin

Diese, die dritte, wird angenommen. Den Frauen das Leben, den feigen Männern aber den Tod!

Graf

Entsetzliche! was habe ich dir getan, daß du auf meinen Tod sinnst.

Gräfin

(kalt)

Bürgermeister, geben Sie den Schlüssel zur Stadt.

Bürgermeister

Soll ich, Herr Graf?

Graf

Wir können ja nichts machen. (Halb weinend.) Sie befiehlt's ja.

Bürgermeister

(übergibt ihn)

Hier, im Namen des Kaisers.

Schreiber

(packt den Schlüssel, mit kurzem knappem Salut eilen die
Staufen davon.)

Launer

(resigniert)

Diese zehn Kilo, die der Herr Bürgermeister treu
mit sich herum trug, nehmen sie hinaus, um morgen
von außen aufschließen zu können.

Die Versammlung steht nicht wissend, was sagen. Die
Gräfin begegnet lauter bösen scheuen unzufriedenen Blicken.

Ricke

(in stürmischer Freude)

Siegfried kommt, Siegfried ist wieder da.

Es wird lebendig im Kreise. Ricke stürzt wieder davon

Gräfin

Die Herren wußten, warum sie's eilig hatten.

Graf

Man sollte dich in den Burgverließ stecken.

Gräfin

Ich stehe in des Kaisers Schutz.

Frau Niese

Da gibt's aber ein bißchen viele Witwen zu morgen.

Gräfin

Wir heiraten Schwaben.

G r a f

(schmerzschreiend ab)

Ich taumle davon.

L a u n e r

(an Gretchen Halt machend)

Und Sie sagen also, ich sei ein Welfe. — — (Ab.)

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ja mit Verlaub.

R i c k e

(von neuem)

Er ist da. Mutter, jetzt kommt er.

G r ä f i n

Wir gehen ihm entgegen und erheben ihn auf unser Schild.

Die Frauen kommen in Bewegung, sie laufen Siegfried entgegen und bringen ihn hochgehoben auf die Szene.

F r a u N i e s e

(weint)

Nuzt das dem braven Buben noch!

G r ä f i n

(entgegen winkend)

Siegfried, ich adle dich!

S i e g f r i e d

Weiberr, laßt ab!

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich vergehe.

Vorhang.

Vierter Aufzug.

Personen: Graf; Schwester Gretchen; Launer; Frau Niese, Ricke; Siegfried; Waibel; Wolf — —.

Szene: Platz bei der Kirche mit Aussicht auf die Burg. Die Szene begrenzt die Kirche, die Stadtmauer mit dem Ausgang nach der Burg und die Häuser der nach der Kirche steil anlaufenden Gasse. Das Launersche Haus. (Plakat der Agentur und gepappte Fensterscheiben.)

Zeit: Nachmittags.

R i c k e

(im Selbstgespräch)

Und warum hat sie ihn geädelt? . . . Vor der Gräfin muß man sich hüten . . . o die ist verschlagen! weil sie den ihren über hat.

S i e g f r i e d

(aus der Gasse)

Ricke, willst du die paar Stunden noch geizig mit dir sein?

R i c k e

Du bist ja ein solcher großer Held jetzt, da mußt du dir eine suchen, die dir nachläuft.

S i e g f r i e d

Hat ein Mädel keine Freude, wenn er nicht draußen blieb?

Nicke

— Ich hab sie gehabt, aber du läßt dich nicht blicken.

Siegfried

Ha no, Nicke, wenn mich alles bestürmt und ich einem jeden das nämliche vorquatschen muß.

Nicke

— Den Feind hast du dir brav vom Leibe gehalten!

Siegfried

Meine Landsleute sind aber keine Feinde.

Nicke

Daran sieht man's. (Läuft davon.)

Siegfried

(zögernd hinter ihr)

Was sieht man daran? . . . ist man denn bloß für deine Laune da? . . . wart doch, ich soll auch hinauf zur Gräfin.

Nicke

Da geh noch hin! . . . da geh hin! (Ab. Siegfried hinter ihr.)

Launer mit dem Grafen.

Launer

Auch hier das Bild des geifernden Weibes!

Graf

Bei zwei Frauen, hätte man zwei Frauen!

L a u n e r

Ich muß widersprechen. So kann man wenigstens immer ein Ohr frei halten.

G r a f

Was gestattet sich das Weib gegen den Herrn der Schöpfung.

L a u n e r

Sie finden allerendlichsichstens meine Theorie über die Kaltseeligkeit der Frau bestätigt.

G r a f

Wie habe ich Sophie vergöttert! . . . wenn ich d'ran denke! ich möchte mich vom Kirchturm herabstürzen und mich in dem ausgebreiteten Sprungtuch meiner Schwachsinnigkeit auffangen.

L a u n e r

Sie hätten dem Stammtisch treu bleiben und niemals heiraten sollen. Ich erlebe wenigstens in dieser Richtung keine Enttäuschung.

G r a f

Die Einfalt war eben auch meine Heilige! Ich träumte von ihrem erquickenden Lachen als von einem spritzenden Wasserfall. Ich asinus onustus träumte! . . . Jetzt bin ich erwacht und höre das Todesurteil von ebenderselben, derselben, mit Hohn sprechen!

L a u n e r

Fassen Sie sich! . . . sagen Sie's morgen dem Kaiser, vielleicht straft er die Bosheit.

G r a f

Niemals . . . ich liebe sie noch. Ich bin noch so wahnsinnig, daß ich den Gedanken erwäge, auf den Knien zu ihr zu gehen und einen Abschiedskuß zu erflehen.

L a u n e r

Das ist in viro feminaler Wahnsinn.

G r a f

Ich habe früher im Kobl die Weißlinge gefangen und nicht verstehen können, wie die Falter, die männlichen nämlich, so schwelgen können, bis sie mit todesmatten Aschenflügeln zu Boden fallen! . . . aber ich begreife es jetzt, nur die Männer sind wahnsinnig in der Liebe . . . Esel . . . Männer . . . Wahnsinnige.

L a u n e r

Halt! wohin Herr Graf? . . . vergessen wir nicht, wie wir uns retten können.

G r a f

Besinnen Sie sich alleine . . . ich gehe. Wer kommt da? Siegfried, trittst du mir als Notnagel entgegen?

S i e g f r i e d

Die gnädige Frau wünscht mich.

G r a f

Meine Fassung! . . . Herr Launer, das ist das Weib.

L a u n e r

Das mir Gott sei Dank nur bei Anlässen begegnet ist.

G r a f

Siegfried, willst du nicht mit uns gegen den Feind ziehen? . . . wir wollen uns hindurch hauen, daß die Lappen fliegen.

S i e g f r i e d

Ich kann bloß alleine was ausrichten.

G r a f

Stürme voran, wir folgen nach.

S i e g f r i e d

Ich bin nun eben auch beleidigt worden, indem man mich zu Hause gelassen hat.

G r a f

Freust du dich auf's Geldpftwerden? morgen?

S i e g f r i e d

An mich langt keiner.

G r a f

So bist du der schadenfrohe Lucifer!

S i e g f r i e d

Was ist denn bloß? warum werde ich so angeschrien?

G r a f

Der Mensch ist zu stark! . . . er begreift unser Bangen nicht. Was willst du bei meiner Frau?

S i e g f r i e d

Ich soll eine Auszeichnung empfangen, hat's geheißen.

G r a f

(erschöpft)

— — Herr Launer, haben Sie sich auf Rettung besonnen?

L a u n e r

Wir müssen jemand haben, der beschwört, daß wir keine Welfen sind.

G r a f

— — Ich höre nur tolles Summen. Wir keine Welfen! hätte man uns belagert?! . . . nein, ich gehe auf den Knien hinauf zu ihr, auf den Knien! (Sinkt im Tor nieder auf die Kniee, er rutscht darauf fort.) Zu meinem ehelichen Krokodil!

L a u n e r

Da läßt sich nicht helfen. — Hm.

S i e g f r i e d

Was ist mit ihm? — dem Herrn Grafen?

L a u n e r

(als gewahrte er ihn erst, drückt ihm schüttelnd die Hand)

Ach verzeihen Sie, meinen herzlichen Gutentag, Herr Kollege von demselben Heldenorden. Allein Ihr Erfolg war günstiger, das Ziel war uns beiden das eine und selbe, den frechen Feind zu zermalmen. (Erneutes Handgeben.) Darauf die Bruderhand! Kommen Sie aber nicht an meine Wunde hin, ich habe mir nämlich die Binde entfernt, um nicht sogleich als Welfe angesprochen zu werden.

Siegfried

Warum habt ihr bloß keinen gestreckt? wo sie mich umschwärmt haben wie die Nasgeier.

Launer

Das ist der erstaunlich klare Punkt: Die Gefahr ist nachts größer und der Erfolg ist in's Dunkle gerückt.

Siegfried

Bei mir hat's gedämmert, da dacht ich: Druff!

Launer

Bei uns dachte das der Feind.

Siegfried

Ja ja . . . ich kann's beurteilen, dasselbe ist's nie.

Launer

Aber ich will Sie nicht aufhalten, Sie wollten sonder Zweifel zur Braut.

Siegfried

Zu der da! . . . ist sie nicht.

Launer

Das Fräulein winselt aber am schändenden Pfahl nach Ihnen.

Siegfried

Laßt sie winseln!

Launer

Man darf keinem Menschen die Qual anwünschen, sonst kommen wir selbst einmal an den so betitelten

Ort. Haben Sie das Fräulein schon angesehen? es weint Tränen, weil es durch Sie an den öffentlichen Pranger gekommen ist.

Siegfried

Durch mich! . . . ich hab ihr nichts getan.

Launer

Dort steht sie die Bedauernswerte und friert in die Füße.

Siegfried

Durch mich! . . . das will ich aber gewiß nicht. Meine Weibsleute tun mir keinen Schnauser davon. Da ging ich am besten hin und schnürte sie los!? . . . da gang ich gleich.

Launer

Sie haben als Urheber auch das alleinige Recht, sie abzuschneiden. — Ich finde den mitleidigen Zug sehr schön an Ihnen. (Siegfried ab.) Geh hin und hole die Eselin, der Herr bedarf ihrer.

Frau Niese

(aus dem Hause)

War das gerade mein Tochtermann?

Launer

In spe.

Frau Niese

In spe! . . . was heißt das? . . . da ist er's wohl gewesen! (Auf die Straße getreten, erboßt nachblickend.)

L a u n e r

Lassen Sie ihn ruhig! Er will eine heroische That vollbringen. Wie alle Helden zeichnet auch ihn ein Zug weitgehenden Mitleids aus.

F r a u N i e s e

Wenn der mit seiner Allmachtseinfalt nicht noch in's Panoptikum (nach Berlin) kommt! . . . Es bedeutet ja, daß er sie zur Ehre bringen will, indem er sie heiert, die Gefallene.

L a u n e r

Das wäre allerdings grandios, haben Sie Ideen!

F r a u N i e s e

Die hat man, wenn man zweite Mutter für eins ist.

L a u n e r

Sagen Sie ruhig Schwiegermutter, das Wort behält durch alle Wonen seinen Klang.

F r a u N i e s e

Hinter allem stecken Sie.

L a u n e r

Ich? . . . geliebte Dame!

F r a u N i e s e

Sie haben ihn gewißlich uff sie gehezt.

L a u n e r

Wie soll ich in meiner Zusammengebrochenheit



noch eine Treibjagd veranstalten?! Ich geistig längst voraus Enthaupteter!

R i c h e

Wahnsinn! . . . Muatter! halte mich fest! . . . a . . . a . . . da vor ein paar Sekunden red ich noch mit ihm . . . und jetzt! . . . und jetzt! . . . führt er . . . eine frisch eingehandelte Kuh vom Markt. Muatter! wo hat der seinen Geist? Er muß auf den Weißenhof*). Komm mit Muatter, diesmal werde ich tätlich gegen ihn. (Im Fortstürzen, mit Frau Diefse.) Ich werde noch mit dir fertig!

W a i b e l

(von anderer Seite)

Ich habe die Verantwortung. An mir geht's hinaus.

L a u n e r

Der Herr bedarf ihrer.

W a i b e l

Der Herr Graf? (Stillstehend.)

L a u n e r

Ich fühle mich als die Zentrale der ausgleichenden Gerechtigkeit.

W a i b e l

Sie bedürfen . . .? dann soll ich es geschehen lassen?

L a u n e r

Wie gedenken Sie den morgigen Tag zu erwarten?

*) Neue Irrenanstalt bei Weinsberg.

W a i b e l

Mit Geduld. Die Herren werden eben sehen müssen, wie sie meine Kinder unterbringen.

L a u n e r

Haben Sie so viele?

W a i b e l

Die Hälfte weniger als der König von Troja.

L a u n e r

Sie hoffen also, man wird Sie um weiterer Kinder willen begnadigen.

W a i b e l

Das hoff ich. (Geht langsam in die Gasse ab.)

L a u n e r

So wird sich bei manchem eine trostlose Hoffnung gebären, allein ich werde den Bock in die Hecke gehängt finden.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

(begleitet, an der Hand gezogen, von Siegfried. Weiter um sie herum Nicke und Frau Niese)

Lassen Sie den jungen Herrn gewähren! Ich bin so glücklich, daß ich erlöst bin! Warum machen Sie dem Engel Vorwürfe! meine Füße waren ganz erstarrt. Sind Sie froh, daß die Ameisen wieder aus meinen Beinen gekrochen sind. Er ist ein Michael, der mich befreit hat.

N i c k e

Ein Michel bist du.

Frau Niese

Ein bloßes Glück, daß du morgen geköpft wirst
und die Blamage so mit dir abstirbt.

Schwester Gretchen

Das wollen wir erst noch sehen! Ich werde mich
für den Herrn in die Wagschale werfen.

Ricke

Dafür sind Sie zu leicht!

Schwester Gretchen

Ich bin schwer, ich wiege ein Gutes über einen
starken Zentner.

Frau Niese

Wir freuen uns schon über dich und dein Mitleid,
du bist schon 'n Kriegsheld!

Ricke

Dir kann nir meh den Ruf schmälern! wenn du
das meinst.

Siegfried

(um sich fahrend)

Darnach frag ich gar nicht. Für euch Gefindel
bin ich lang gut.

Frau Niese

Lang gut! 's wird gar nicht mehr so lange dauern.
(Lauter schreiend.) Morgen wird deiner Dummheit der
Hals abgeschnitten.

Siegfried

Und dir plagt deine Krampfadern, weil ich kein Unmensch bin.

Die Heine mit dem Jhren in schnellem Lauf.

Heine

Ha ha ha, tot schießen könnte ich mich!

Ricke

(gegen sie)

Ich hab ihn ja gebeten, daß er's tut.

Heine

Gebettelt, du? — — — du.

Lauer

(nach mehrmaligem tiefem Hutabnehmen)

Meine Ehrfurcht! Meine Reverenz! Mein Kompliment! Meine Hochachtung . . . Meine Liebe . . . Meine tiefe Neigung.

Schwester Gretchen

Ich gehe auf nichts mehr ein, ich bin ganz mißtrauisch geworden. Ich habe mich gewandelt.

Lauer

Auch ich habe die Zeit zur Buße nicht unbenutzt gelassen. Sie hören jetzt noch die Orgel brummen.

Schwester Gretchen

Ich höre aber gar nichts. So redet der Fuchs wie Sie.

L a u n e r

Sie brummt in mir mit gezogenen Registern weiter wie die Stimme des jüngsten Gerichts.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Das glaube ich Ihnen recht gerne, aber ich beachte es nicht. Ich bin von meiner Verblendung geheilt. Wenn ich es schildern könnte, wie groß mir die Bedeutung eines Lebens geworden ist. Ich könnte ein Buch gleich der Bibel schreiben, wie offen ich den Himmel gesehen habe.

L a u n e r

Haben Sie mich nicht darin gesehen?

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Alle meine bisherigen Bekannten nicht außer meinem Erretter. Er darf darum auch mit mir heraufkommen.

R i c k e

Und auf die Ehre pfeiffst du nicht? Wie unser Stier der Samuel einmal aus Versehen den Weinkübel statt den Wassereimer ausgesoffen hat, ist er von da ab um selbigen Kübel mit Scheu herumgelaufen. Der Samuel ist ein gescheiterer weder du.

H e i n l e

Du sagst, du habest ihn gebettelt.

R i c k e

Meng du dich nicht darein.

L a u n e r

(mit verliebt blickenden Augen)

In diesen Himmel mit Ihnen hinauf!

F r a u N i e s e

Das ist sein bevorzugtes Recht, da schmiedet sich's
weicher auf Polstern und Kagenhaaren.

R i c k e

Laß ihn laufen, er will sie küssen die alte Stopf-
gangs.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Das sind meine Sachen.

R i c k e

Soll ich dir ihre Glage zeigen?

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Laß meinen Zopf los, Ricke! Du reißt mir die
Haare aus.

R i c k e

Drei Haare und ein ganzes Nest. Ja, soll ich?
soll ich?

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Laß mich los! ich fasse dich an dem deinen.

R i c k e

Der ist Rapunzel.

L a u n e r

Ich gestatte es nicht, daß vor meinem Hause, vor
allem Volk. . . .

Heinle

Läßt du sie los! sonst meng ich mich darein.

Frau Niese

Wer mengt sich ein? ich spucke in meine Hände.

Schwester Gretchen

Ich sage es selber, es sind falsche darunter, aber
sei barmherzig Nicke und laß es sein!

Nicke

Warum befreit Er Sie nicht? Der Erzmichel.

Frau Niese

Weil's ein Nuckerchen ist und es schief sitzt.

Nicke

Heinle, drück mich nicht so fest, sonst regt sich
meine Faust.

Der Heinle ihrer

Das sollst wagen! . . . ein blauer Fleck kostet
dir das ganze Gesicht.

Nicke

Läßt du dir das gefallen, Siegfried?

Siegfried

Fang du nicht an!

Nicke

(läßt Gretchen los, gegen Heinle)
Geh zurück! ich drück dir die Gurgel.

Siegfried

Macht was ihr wollt, ich geh dahin, (geht auf die Burg) die befreit von der Säuerei.

Launer

Rasch, geliebtes Wesen, gehen Sie in's Haus!
Schwester Gretchen verschwindet und schlägt die Haustüre zu.

Ricke

Da läufst du davon, wenn sie mich erwürgen.

Heinle

Laß du los, dann laß ich auch los!

Frau Niese

Laß ab Ricke! . . . es geschieht dir ein Unrecht von ihm. (Die Händelnden gehen auseinander.)

Ricke

(in Wuttränen)

Ich laß los, weil ich muß . . . oh ich möchte — was möchte ich zerreißen!

Heinle

Sie hat das Brautrecht erworben, wirst du wissen Ricke.

Ricke

Ich werde verrückt.

Heinle

Werd's nur! so verfährt aber auch keine mit ihrem Schaze wie du.

R i c k e

Wie verfare ich? . . . du, sag es mir! Marie.

H e i n l e

Findest du wieder zu mir? . . . liegt dir's im Gemüt?

R i c k e

Ich will dich begleiten.

H e i n l e

Ricke, du bist ein Prozkasten geworden.

R i c k e

D ja . . . es muß doch an mir liegen. Früher ist er nie so verärgert mit mir gewesen.

Der H e i n l e i h r e r

Um dich reißt sich keiner.

R i c k e

Ja . . . sagt mir alles Schlechte.

H e i n l e

Du verdienst keine Offenheit von deiner Freundin. Was war denn dein Vorzug?

R i c k e

Der Siegfried hatt' ich gemeint.

H e i n l e

Ist ihm sein Vorzug der deine? . . . diesen mußst du dir erst verdienen.

Der Heinle ihrer
Er ist auch nicht mehr wie wir anderen.

Heinle
Eingebildeter Affe!

Nicke
Gelt, er ist an Held.

Heinle
Und du hast ihn wie ein Glasstängelchen in Watte
gelegt. Frisch aber nicht rauhborstig, dann auch wieder.

Nicke
Wie muß ich's anstellen?

Frau Niese
Mach dir keine Sorgen! du bist ein rosiger Apfel.

Nicke
Da hört ihr's, wer's in mich hineingeschrien hat.

Frau Niese
Eine die den Apfel getragen hat.

Nicke
Wohin kommt man, wenn man deine Ratschläge
befolgt? (Ab zur Burg . . . die beiden in die Gasse.)

Frau Niese
Ich hab's gemacht, wie ich wollte . . . aber dir
muß man ja immer nachhelfen. Ist es nicht so Herr
Launer? . . . kam sie nicht selber stets gelaufen,
Muatter Muatter?

Launer

Gewiß, aber man rät doch immer das Beste!

Frau Niese

A . . . Sie! . . . auch! . . . jetzt geht's uff mich hinein, wo's verpfuscht scheint. Sie dürfen viel sagen, Sie!

Launer

Ich rede ganz abstrakt.

Frau Niese

Sie mit Ihren Fremdwörtern! Fremdwörter sind aus dem Wörterbuch des Bösen, zum damit albern eingerichtet. Versteht m'r se recht, so heißen se was anderes, versteht m'r se nicht, so lacht m'r en aus.

Launer

Aber liebe wackere Frau Niese, Wir verstehen uns doch sicherlich.

Frau Niese

Gedenkt hätt ich's!

Launer

Wir haben noch so manche gegenseitige Hilfe nötig, bis der Kampf vollendet ist.

Frau Niese

Ich wüßte nicht. Ich verliere den Humor, wenn man mir so im Gewissen wühlt, wie meine Tochter.

Launer

Tun Sie mir den einen kleinen Gefallen, und

werden Sie wieder freundlich zu unserem Fräulein.
Ich erwarte lebenentscheidende Dinge von ihr.

Frau Niese

Sie?

Launer

Sie soll einen Eid schwören, daß ich kein Welfe
bin.

Frau Niese

Und wie wollen Sie den kriegen?

Launer

Mit Liebesbeteuerungen.

Frau Niese

Die glaubt sie nicht mehr.

Launer

Dann gehe ich einen Schritt weiter.

Frau Niese

Lassen Sie sich aufbieten . . . auf dem Rathaus
aushängen?

Launer

Bis dahin erteile ich Ihnen Vollmacht, gehen Sie
nur gleich hinein und reden Sie in dem Umfange
mit ihr.

Frau Niese

Herr Achilles, ich fürchte mich . . . Sie könnten
doch noch der Gimpel werden. (Ab.)

L a u n e r

Ich trete nachher wieder zurück, wenn mein Zweck erreicht ist. — — — (Geht auf und ab.)

Es dauert nicht lange, so kommt Schwester Gretchen in weltlichem Aufputz, einem ihr Gesicht verdeckenden schwarzen Strohhut, heraus . . . freundlich lächelnd. Sie geht so an Launer vorüber, daß entweder er — sie oder sie — ihn anreden muß.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

— — Sehr traurig stehen Sie da!

L a u n e r

(mit erstickter Stimme)

Ich verzweifle.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Vielleicht findet sich noch etwas, das Sie rettet . . . armer Herr.

L a u n e r

Ausgeschlossen.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich war in meinem Leben oft verzagt, dann ging es allemal wieder an mir vorüber . . . damit will ich Sie trösten.

L a u n e r

(heult)

Ich kann den Trost von Ihnen nicht annehmen.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Aber warum denn nicht!? . . . geehrter Herr.

Launer

Weil . . . weil ich andere Gnadengaben von Ihnen holdseliges Fräulein zurückgewiesen habe.

Schwester Gretchen

(bitter)

Sie erinnern mich an etwas, das . . . sich unter einem Strom von Tränen weggeschwemmt hatte. Sie erinnern mich.

Launer

Darum ist alles aus . . . alles aus.

Schwester Gretchen

Es gibt Menschen und hauptsächlich Frauen Herr Launer, die immer wieder etwas Hoffnung zur Schau tragen. Die Hoffnung ist der Frau schönste Tugend.

Launer

Ihre Worte, schönes Fräulein, martern mein arglistiges böses Herz.

Schwester Gretchen

Ich will ja alles tun, reden Sie nur endlich frei!

Launer

Ich habe mich gewandelt.

Schwester Gretchen

Ist das alles? das heißt nicht viel.

Launer

Ich liebe Sie wie's im Katechismus steht.

Schwester Gretchen

Herr Launer, meine Zeit ist kostbar, ich wollte mich nach den Strapazen ein bißchen ordentlich stärken.

Launer

Liebe, brünstig prächtiges Wesen, ist das kein Wort für dich, das dich entzündet Liebe, die Liebe, um derenwillen die Menschen alles für einander tun.

Schwester Gretchen

Wenn sie in feste Formen übergegangen ist.

Launer

Ich bin ein Freund der wilden Natur.

Schwester Gretchen

Ich des standesamtlichen Schutzes.

Launer

— — auch ich.

Schwester Gretchen

Wir gehen zum Notar und setzen den Eid auf.

Launer

Mir zwirbelt es im Kopfe wie in einer Rutine, Rutine. Sie haben eine Rutine, die Herzen der Menschen zu erforschen.

Schwester Gretchen

Du sollst nicht geköpft werden.

Launer

Und du sollst auf dem Standesamt in jenem ver-

gitterten Rasten, in dem man so schlecht lesen kann,
mit mir prangen.

Schwester Gretchen

In dem meine Augen sich bisher mit feuriger
Glut verloren, ohne den eigenen Namen darin zu
finden.

Launer

Wenn es nicht öffentlich wäre, ich würde Sie
hier Orts öffentlich küssen.

Schwester Gretchen

Tu's doch! wir gehören jetzt zusammen.

Launer

Ehe das „du“ bei mir festsetzt kann sich mein
Mund nicht zu dem höchsten Symbol menschlicher
Abhängion komprimieren.

Schwester Gretchen

Du komprimierst mich keineswegs, Achilles.

Launer

Aber nun fort da, von den beleidigten Mauern
eines in's Wanken geratenen Heims ewiger Selbst-
aufopferung. Sie sind doch auch für Eile.

Schwester Gretchen

Für den ersten Kuß.

Launer

Ich gebe ihn drunten in der schweigsamen Vor-
halle des Magistrats. (Ab . . . mit ihr.)

Frau Niese nach einer Weile aus dem Hause, hustet, beinahe zugleich der Waibel, sie lachen beide.

Frau Niese

Sie kommen Herr Waibel, weil ich's hörte. Und ich komme, weil Sie's mit anhörten.

Waibel

Man könnt glauben, man sei im Paradiese, wo der Mensch und das Tier auf du standen.

Frau Niese

Aber im Vertrauen!

Waibel

(wißbegierig)

Ja . . .

Frau Niese

Er will sie nachher wieder fallen lassen.

Waibel

Das wäre aber undankbar.

Frau Niese

Darum fürchte ich, diesmal packt es ihn.

Waibel

Mit dem Loslassen hat sie's überhaupt nicht so eilig.

Frau Niese

Gerade . . . gerade das!

Waibel

Unsereins wäre froh, es hätte solch eine Aussicht.

Frau Niese

Nur getrost Waibel, 's Köpfen ist einmal und dann ist's herum.

Waibel

Ich kann mich mir gar nicht ohne Kopf vorstellen.

Frau Niese

Das denken heute de meesten und morgen fliegt 'r wie geschlachtete Tauben in's Fegfeuer.

Ein Trompetenstoß und noch einer und noch einer.

Frau Niese

Horch! Horch! das Zeichen für die Weiber, daß se sich uff dem Schlosse sammeln. Also b'hüt Gott, nehmt's nicht zu schwer! (Ab.)

Von allen Seiten strömen Weiber durch das Törchen hinauf zur Burg. Losung: „Die Frauen hinuff, die Mannsleute bleiben da“.

Launer

(flüchtet sich in sein Haus wie ein Mörder)

Ich habe die Quittung der Großmutter des leibhaftigen Teufels, daß ich am Leben bleibe.

Waibel

(ruft ihn an)

Herr Launer! . . . patzsch! Wir beten ein Vater= unser und er frisirt sich zum Bräutigam.

Schwester Gretchen

(unter den Frauen)

Gehen wir denn alle schon hinauf?

E i n W e i b

Nachher wird verschlossen, da kommt keine mehr hinein.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich hätte so gerne noch eine Nacht in meinem Heim verbracht.

E i n e A n d e r e

Tun Sie's, dann sind Sie aber nachher vogelfrei.

W a i b e l

Haben Sie für mich nicht auch so'n Papierchen?

S c h w e s t e r G r e t c h e n

A . . . wenn ich Sie sehe, wird mir's ganz übel.

W a i b e l

Ich bin nicht der schwarze Mann . . . ich wollte Sie nur in Ihrem Glück sicher stellen. Doppelt genäht, hebt gut.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich brauche keine Sicherstellung. Es ist schwarz auf weiß geschrieben, von beiden unterschrieben und amtlich beglaubigt und versiegelt.

W a i b e l

Ich nehme Sie zu meiner Geliebten.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Aber wenn ich Ihnen jetzt den Eid leistete, könnten noch mehrere zu mir kommen und dasselbe wollen.

W a i b e l

Schüde das was?!

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Leider, ich muß gehen, das Tor wird geschlossen
. . auf Wiedersehen. (Tor zu.)

W a i b e l

In einer andern Welt.

L a u n e r

(tritt aus dem Hause)

Nicht seufzen mein Lieber.

W a i b e l

Sie haben gut reden.

L a u n e r

Ich werde allerdings — und es läßt sich schon
mit einiger Klarheit überblicken — morgen neben
vielen hundert weiblichen Wesen der einzig überlebende
Mann sein.

W a i b e l

Was soll das unter so vielen! Träfe es wenig-
stens mich!

L a u n e r

Meine Verpflichtungen steigern sich in progressiv
potenzierter geometrischer Reihe. Nachgerade so, daß
ich im Gedanken daran so nervös werde und ich es
überlege, ob ich mich nicht doch lieber zur Ruhe setzen
lassen soll.



W a i b e l

Das sagen Sie nun so, um mich nicht neidisch zu machen.

L a u n e r

Auch wird mich, hoffe ich, das heitere Morgen nicht nötigen, meine Passionen aufzugeben.

Ein Haufen Männer mit gesenktem Kopf, darunter der Stammtisch-Präsident, der Herr Oberpräzeptor.

L a u n e r

Ach Herr Oberpräzeptor und alle Herren des wohl-
edlen Stammtisches! wo waren Sie denn die Lage?
(Mit händeschüttelnder Begrüßung.)

O b e r p r ä z e p t o r

Wo waren Sie? . . . wir waren da.

V o r h a n g.

Fünfter Aufzug.

Personen: Auf der Bühne erscheint schließlich alles was bisher vorhanden war. Neu ist Seine Majestät Kaiser Konrad III. der Hohenstaufe mit Kriegsrat und Soldaten.

Szene: Im Harfenturm der Weibertreu. Durch die dicke Mauer führen (zum Unterschied) abweichend von dem Jetzt-Zustand der Ruine zwei Eingänge, einer ins Freie, einer in die Gemächer des Schlosses.

Ricke und Siegfried im Gespräch, andern Tags.

Ricke

Ich war davon benommen, der Tag ließe sich für uns hinauschieben und die schöne Nacht in dem schönen Schlosse verlängern.

Siegfried

Ricke, wenn sie mich binden wollen, spring ich den Kaiser an.

Ricke

Wie wird es aber auch gehen! 's geht mir zu kurz und zu lange, bis es sich über dich entschieden hat.

Siegfried

Wenn ich nur die Kraft in meinen Armen behalte, 's ist mir heute so in den Gedärmen.

Ricke

Gott Siegfried, laß keine Schwäche über dich kommen!

Siegfried

Ich hoffe es nicht. —

Ricke

— — Hältst du dich gewiß?

Siegfried

(ziemlich verzagt)

Ja. Ich will's.

Gräfin aus der Türe rechts, beim Aufgehen der Türe Geräusch wie in einem Immenhaus, drinnen waschen sich die Weiber unter lebhaftigem Geschrei und Unterhaltung.

Gräfin

Wie habt ihr beide die Nacht verbracht?

Beide schweigen.

Gräfin

Glaubt Kinder, ich habe kein Auge zugetan. Was uns bevorsteht ist keine Kinderei. Bist du gefaßt, Siegfried?

Siegfried

Das kann ich voraus nicht sagen, als bis ich die wiedersehe, die mir zugesetzt haben.

Gräfin

Und du Ricke!

R i c k e

(schluchzt hinaus)

Sie hätten das nicht tun gesollt! Es sind doch welche darunter, die aneinander hängen.

G r ä f i n

(seufzt)

Ja, deren sind welche.

R i c k e

Muß es denn sein?

G r ä f i n

Es wird viel davon abhängen, wie der Kaiser aufgestanden ist, mit blutigem Grimm oder mit Lust.

S i e g f r i e d

Ich ha gemeint, das sei alles ausgemacht.

G r ä f i n

Das ist's. (Geht wieder.) Für euch zwei Kostbarkeiten ist es schad. (Ab.)

R i c k e

Was hat sie gesagt?

S i e g f r i e d

Sie hat ein gebildetes Deutsch.

R i c k e

Für uns zwei Kostbarkeiten sei es schad?

S i e g f r i e d

So könnt's heißen haben. Ja.

R i c k e

Du, mir wird's so fruzelig fröhlich im Gemüt.
Sie will für uns zwei was Besonderes tun. Wenn
sie zum Beispiel mit dem Kaiser unseretwegen redete.

S i e g f r i e d

Es nimmt sie stark mit. Sie hat ein Gefühl
mit ds (uns.)

R i c k e

Die Gräfin ist eine Frau.

S i e g f r i e d

Merkst es nun auch? Die Gräfin ist ein Geschöpf
Gottes. Die Gräfin ist was, das mich entzündet.
Alleweil freundlich. Und auch ein weng was zier-
liches in ihrem Benehmen.

R i c k e

Die gefiele dir besser wie ich. Narr, ich bin keine
Gräfin, das brauchst du mich nicht fühlen zu lassen.
Mich beschämt der Unterschied selber.

S i e g f r i e d

Mach es doch geradeso wie sie. Die schimpft
einen nie.

R i c k e

Und der Graf? hast du ihn schon gefragt?

S i e g f r i e d

Na der, wie einer eben auch ist.

R i c k e

So sag' ich über dich auch. Aber schweige davon,
m'r wollen uns den kleinen Rest nicht zanken.

S i e g f r i e d

's geht einem 's Herz uff, wenn man sie siehet.
Aber in einem ganz reinen Gedanken.

R i c k e

Hätte man mehr Umgang mit so einer Frau, täte
man sich mit so einer im Obscuren aufgewachsenen
Muatter nicht so stibigen lassen.

S i e g f r i e d

's ist gut jetzt. Die Hauptsache ist, daß du meine
Meinung kennst.

R i c k e

Meinst du etwa, deswegen werde ich anderschter?
Für dich bin ich passend.

S i e g f r i e d

Ich will nichts an dir aussetzen, aber daß die dir
auch gefällt, mußt du zugeben.

R i c k e

Das gebe ich ja zu.

S i e g f r i e d

So . . . das denk ich.

R i c k e

Was du denkst!

Gräfin, geschäftlich mit energischem Schritt.

Gräfin

Ricke, geh einmal hinauf auf den Turm und sieh nach, ob der Kaiser mit seinem Heer schon in Bewegung ist.

Ricke

Ja . . . ich will gehen.

Gräfin

Nur nicht so langsam, flink und umsichtig!

Ricke

Ja flink (geht besinnlich).

Gräfin

— — Hast du bei deiner Unternehmung den Kaiser gesehen?

Siegfried

Ich habe einen gesehen, um den die andern immer herumzickelten, wie wedelnde Hunde.

Gräfin

Dann ist er's gewesen. Wie sieht er aus?

Siegfried

Ganz gewöhnlich . . . wie ein Mensch.

Gräfin

Ich meine, war er freundlich, finster, böse, heiter, zornig, grausam, lustig . . . wie war er?

Siegfried

— — Er hat sich nicht viel anmerken lassen, er guckte bloß immer gerade aus auf das Schloß.

Gráfin

War dabei sein Gesicht grámlich?

Siegfried

O! . . . mir hat er gefallen. Wenn nur ich in seiner Umgebung wäre, statt der andern, hab ich gedacht!

Gráfin

Warum hast du das gedacht?

Siegfried

's ist mir so vorgekommen, als wären se ihm zu dumm.

Gráfin

(für sich)

Er ist stolz. Stolz, ich muß . . . um willen . . . Verachtung ertragen.

Siegfried

Da gábe ich ihn uff!

Gráfin

Laß es nur!

Siegfried

Sie verachten!

Gráfin

Beantworte mir lieber eine Frage. Wenn ich mit jemand zwei Dinge ausgemacht habe, zwei, so muß ich immer das erste zuerst ausrichten . . .?

Siegfried

An einem Beispiel verstünd ich's eher.

Gräfin

Wenn du zum Beispiel deiner Nicke erst versprochen hast, sie zu heiern, und nachher versprichst du's einer andern, wen heiratest du dann?

Siegfried

Ich habe es niemand anderem versprochen. Hört uff mit der Lüge!

Gräfin

(herzhaft)

Ich meine jetzt nur „wenn“ . . . wenn du's tatest.

Siegfried

Da müßte ich Linte gesoffen haben, wenn ich das täte.

Gräfin

Du tust's nicht . . . aber wenn du so dumm wärst und du's tatest.

Siegfried

Da wäre ich auch dumm, da wäre ich auch dumm. Hat die Gretchen so was behauptet?! Dann schlag ich ihr eins auf den Nischel, heute komme ich der ganz anders. Die paar Stündchen laß ich mir mit meinem Nickel nicht verderben.

Gräfin

Von ihr rede ich gar nicht. Setze den Fall, du versprächst es zum Beispiel nachdem du's deiner Nicke versprochen hast, auch . . . mir. Verstehst du's so?

Siegfried

D . . . dann heiratete ich die, die mir besser gefällt, und die mehr ist.

Gräfin

Also die Ricke, die erst versprochene.

Siegfried

Nein. Sie.

Gräfin

Die zweite! (Nicht ohne zornigen Eifer.) Warum denn?

Siegfried

Weil das mein Vorteil wäre!

Gräfin

(wandelt unruhig umher)

Recht nett von ihm, recht nett. Wenn der Kaiser auch so befindet, dann sind wir verloren. (Schreit Siegfried an.) Ich habe mich auf die freie Erfüllung der ersten Bedingung verlassen.

Siegfried

Sind Sie beleidigt?

Gräfin

Siegfried, ich zittere . . . habe Angst; nimm jetzt deine Gedanken zusammen, wenn ich dich frage.

Siegfried

Ja. (Schlotternd.)



Gráfin

Versprächst du zwei Dinge zugleich, was dann.

Siegfried

Ich heiratete alle zwei.

Gráfin

(stürzt händeringend in den andern Ausgang, kehrt wieder um)

Schmiedsgeselle. — Es ist versprochen, daß die Frauen ihre Kostbarkeiten mitnehmen dürfen, so viel sie tragen können. Dürfen sie das dann?

Siegfried

Ja . . . wenn der Kaiser sein Versprechen hält.

Gráfin

Wenn die Frauen aber Kostbarkeiten mitnehmen, die eigentlich keine sind, was dann?

Siegfried

Dann nehmen sie halt Geplunder mit, was geht's den Kaiser an.

Gráfin

So. Du hast verstanden, das wollt ich wissen.

Siegfried

Ich habe nicht gewußt, daß die Frage so einfach ist.

Gráfin

Darum denkt man.

Siegfried

Das ist nicht immer so einfach.

Dicke kommt gelaufen.

Ricke

(ruft)

Se — — (bleibt stehen und guckt) brechen auf.

Gräfin

Was tun die Männer?

Ricke

Der Herr Graf liegt draußen am Eingang auf den Knien.

Gräfin

(erblaßt)

— — Ricke, mach du auf. Laß ihn herein, wir müssen die Männer jetzt heraufrufen . . . Eile!

Ricke und Gräfin ab nach verschiedenen Seiten.

Siegfried

(sieht sich geniert um, weil er allein ist)

Ganz ohne Feuer ist se auch nicht.

Frau Niese

(tritt ein, sauber)

Jetzt bin ich gewaschen und meine Kostbarkeit ist meine Jugendfrische. Sieh her Sieger, so wäre meine Ricke einmal geworden, wenn du sie hättest durch's Leben begleiten dürfen. Wer sich sauber konserviert, kann noch im Alter freien. Die Stausen können kummen.

Siegfried

Muatter, du bist auf dem Schlosse.

Frau Niese

Wo man ist, stets frei, wer m'cht's verbieten?!
Kommt ihr! da ist der Siegfried und spielt den Burgvogt unter uns.

Einige Weiber und Schwester Gretchen drängen sich herein.

Weib

War er nicht der alleinige Mann heute nacht auf dem Schlosse?

Schreiendes Gelächter der Weiber.

Frau Niese

Das hat ihn zum Sittenprediger gemacht.

Wieder Gelächter: „Siegfried, laß dich streicheln!“

Siegfried

Geht 'r weg! man wird ja hysterisch.

Frau Niese

Was sagt 'r? störrisch, das war er immer. Hier kannst du's ablegen. (Lachen.)

Siegfried

Das sag ich, lieber in ein Wespennest stechen, als in so 'n'n Haufen.

Frau Niese

(unter Gelächter und Stupfen der andern)

Die stechen, die Wespen! alle die sich hereinwagen, nicht wahr Fräulein Schulmeister.

Schwester Gretchen
(Schnellweg)

Der junge Mann weiß gar nicht, was eine Frau
ist.

Frau Niese
Hört es nur, wie die Gretchen jetzt spricht!

Schwester Gretchen
Es ist wahr, so ein Jüngling bringt eins höchstens
in Verlegenheit.

Frau Niese
Ja, ist denn das nichts mehr zwischen sie? Ich
dacht 's ging von neuem.

Schwester Gretchen
Der junge Mann blieb nicht fest. Die Jugend
ist voll Bankelmuth und Schwäche.

Frau Niese
Siegfried, von dir ist die Rede.

Siegfried
Eine Narrin hat Redefreiheit.

Schwester Gretchen
So? . . . Narrin! . . . in einem Weilchen! . . .
du wärest vielleicht froh, mein Auserwählter zu sein,
aber meine Wahl fiel auf einen Beamten . . . Wer
weiß es! . . . der heutige Tag wird wohl mein
Hochzeitstag, während die andern Frauen alle ver-
witwen.

Geschrei der Weiber

— — Das ist eine Herausforderung, schmeißt sie
in den Graben! In den Graben!

Frau Niese

Hört! Hört! . . . 's ist ihre letzte Zauberei.

Weib

Die hat mir ihre Hochzeit schon oft angesagt.

Schwester Gretchen

Diesmal ist's!

Weiber

Und wir andern? prophezeie Here!

Schwester Gretchen

Verwitwen.

Frau Niese

Schmeißt se in den Graben! m'r tun vielleicht
dem „Herrn mit dem Papiere“ einen Gefallen.

Schwester Gretchen

Ich rufe um Hilfe.

Nicke

(hereingesetzt)

Gretchen! . . . das Ende!!

Schwester Gretchen

. . . m . . . m . . . ich schweige.

Nicke

Ein bißchen leiser jetzt, der Herr Graf kommt.

Es wird erwartungsvoll still, man hört einen auf den Knien
Laufenden kommen.

G r a f

(noch im Gang)

Sophie, mein teures Weib . . . hast du . . .
keine Gefühle mehr für mich?

F r a u N i e s e

(beim Sichtbarwerden des Grafen)

O . . . O! der edle Mann! . . . o . . . o! der
beliebte Herr Graf in solcher Demut! weinen m'r da
nicht? (Alle Taschentuch.)

Die Gräfin kommt.

G r a f

Sophie, hast du kein Erbarmen übrig, mich zu
verbergen?

W e i b e r

O . . . das müssen Sie tun. Der Herr Graf ist
unser Liebling.

G r ä f i n

(verstellt)

Nein. Es muß sich vollenden.

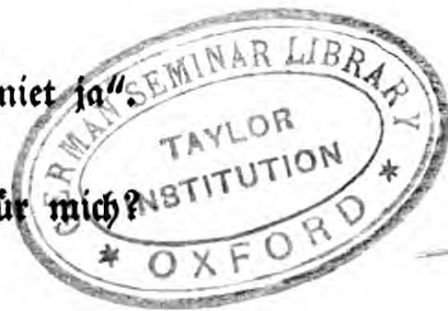
Lauteres Geschluchze: „Er kniet ja“

G r a f

Sophie, hast du keine Träne für mich?

G r ä f i n

Gatte. Die Lage ist zu ernst.



Graf

Für solche Lagen hat Gott die Wasserbecken über
den Augen bereit gestellt. Gerade dafür.

Gräfin

Vor allem stehe auf.

Graf

Ich kann nicht, meine Kniegelenke sind verschnappt.

Gräfin

Siegfried, helfe deinem Herrn!

Siegfried

Herr Graf, ich erlaube mir. (Es geschieht.)

Frau Niese

Diese Wendung! . . . denkt eins an verwichenen
Morgen!?

Graf

Es ist wahr. (Mühsam stehend.) Es gibt ein
mahnendes Schicksal . . . Hätte ich ihn mitgenom-
men!

Gräfin

(erfreut)

Bist du bekehrt? und gestehst du's ein?

Graf

Bekehrt bin ich. Aber gestehen . . . gestattet
mein Wert, mein Wert nicht.

Gräfin

Hältst du dich für einen Wert?

G r a f

Sophie, du mußt es fühlen. Wir waren viele glückliche Jahre auf's glücklichste vereint, und auf's unglücklichste hast du dich, weil du kein Stratege bist, verändert.

G r ä f i n

Mann, dein Wert ist dir so eingebildet, daß ich an ihn glauben muß.

G r a f

(rasch)

Bin ich dein Juwel? dann —

G r ä f i n

(abwehrend)

Nicht zu viel und zu rasch!

W e i b e r

Solch ein Mann ist ein Juwel . . . seht doch die Kniee! die Kniee! (Taschentücher.)

G r a f

(über sich selbst gerührt)

Dann verberge mich, vergrabe mich wie den Schatz im Acker!

G r ä f i n

Nein ich werde mich öffentlich mit dir schmücken.

G r a f

Ich werde von dir gerissen, dann! tu das nicht!

Gräfin

Willst du mein Juwel sein? wie darf ich dich tragen?

Graf

— wenn ich kein Lügner an der Versicherung meiner ewig bleibenden Neigung zu dir werden will, dann wie du willst.

Gräfin

Dann . . .

Waibel kommt und meldet, aus der inneren Türe.

Waibel

(sehr furchtsam)

Ich wage zu melden, hochbenedigte Frau Gräfin . . . wir sind da.

Gräfin

Es ist gut . . . die Frauen alle drinnen warten eure Juwelen, um euch noch einmal am Halse zu liegen.

Frau Niese

Wie mein Alter ein Juwel sein soll . . . (Die Weiber verlieren sich, die Türe in den jetzt dicht gefüllten Raum bleibt offen, sie schlägt in einen Haken ein.)

Gräfin

(besieht den Gemahl)

Jetzt sehe ich's erst . . . man müßte dir eigentlich noch ehe Majestät kommt Flecke aufsetzen.

G r a f

Für diese Prozedur genügt jede Toilette. Der eitelste Geck wird zur Vogelscheuche. Am ehesten noch, daß ich so Caesars Mitgefühl wahrufe.

G r ä f i n

Hoffst du denn noch?

G r a f

Was bleibt mir anders, als der blöde Faden!

G r ä f i n

Da sehe die Nicke an, die wird ihre Kostbarkeiten hinaustragen.

G r a f

Sie hat nichts an sich.

N i c k e

'n Bliß! . . . 'n Bliß . . . 'n Bliß in mir, ich hab's. (Stürzt an Siegfried.) . . . Siegfried, du bist mein Juwel . . . Frau Gräfin, hab ich's verstanden?

G r ä f i n

Nicht zu erregt!

Frau Niese mit ihrem Mann, an der Hand, erscheinend.

F r a u N i e s e

Paßt Ihre Bezeichnung auf meinen Mikodemus?

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Was ist dir Nicke? . . . bist du aus dem Häuschen? . . . du wirst eine alte Jungfer werden, das wünsche ich dir.

Nicke

Muatter, verstehst du das nicht mit dem Juwel?
Mutter, den Vater . . . (Sie hüpfst und tanzt.) Du
wirfst. Mutter . . . o du Muatter . . . der Vater.

Gräfin

Sei still, Nicke, sie sind hart, sie wollen und
sollen's nicht verstehen.

Läuner

(eifrig)

Ist es wahr, hochedle Herrin, haben Sie das
Küssen befohlen?

Gräfin

Ich habe zum Abschied aufgefordert.

Läuner

Das lautet etwas anders, ungeduldiges Fräulein
Braut. Bei uns drängt es nicht, so entschuldige ich
mich . . . (mit Verbeugung hinaus) höflichen Verzicht.

Schwester Gretchen

Wie das manchem Herrn schwer fällt! . . . Hü!

Frau Niese

Man möchte sich eben noch vor dem Letzten nicht
noch um seine Grundsätze bringen.

Nicke

Mutter, Mutter . . . was sprichst du noch allweil
vom Letzten . . . Mutter, es kann uns doch ewig
am Halse hangen.

Frau Niese

Wer? . . . der Mann? . . . wird er nicht —?
aber 's ist doch so in den Akten.

Graf

So in den Akten! Akten sind für uns Kandidaten
ein häßlicher, beunruhigender Gedanke.

Nicke

Siegfried, glaub ihm nicht! . . . Akten sind 'n
vollgeschmierter Wisch Papier.

Graf

Was hattest du nur für einen Blick, Mädchen?

Nicke

Siegfried, bist du auch so dumm?

Gräfin

Still . . . scheint mir, der Kaiser kommt. Nicke,
öffne die Tür und komm zurück. Die Frauen sind
(Nicke geht) alle im Reinen?

Leise Unruhe bei den Wartenden. Nicke kommt zurück
und winkt zur Ruhe.

Gräfin

Alles fertig? . . . Ruhe! . . . Aufgepaßt! Ich
fordere die Frauen alle auf, ihre Kostbarkeiten an sich
zu halten und hinauszunehmen, wie es eben geht.

Nicke

Siegfried, sitze auf!

Siegfried

Was heißt das?

Weiber

Ist das gemeint? — Ja wie?

Gräfin

Bitte Gemahl!

Graf

Ich auch?

Frau Riese

So machen m'rs halt nach . . . Alter, schwingst dich auf?

Dem Beispiele folgen alle bis hinten hinein in die fernsten Ecken des Nebenraumes.

Graf

Sophie, eine Erleuchtung wird mir, du bist ein Genie von Liebe und Treue.

Gräfin

Hoffentlich erkennt er's an.

Graf

Sophie, dir leben und sterben ganz!

Launer

(erscheint spottend und erregt)

Das wird sie nichts nützen. Ich allein habe Gewißheit. Ich allein. Machen Sie nur diesen Scherz rückgängig, obgleich er im Übrigen mein Wohlgefallen findet.

Schwester Gretchen

Selig sind die Damen, die jetzt noch keinen Mann haben, sondern erst nachher . . . Sie werden alle betrogen sein!

Frau Niese

Jedenfalls haben Sie immer noch nichts.

Graf

Ich gebiete Achtung vor dem ungeheuer opferwilligen Befehl meiner treuen Hälfte, es ist wahrhaftig keine Kleinigkeit für sie. Achtung! richt euch! Augen gerade aus!

Kaiser mit Gefolge zu Fuß. Sporenklirren. Säbelrasseln.
Kaiser steht wie eine Säule.

Kaiser

Da steht mir der Verstand still.

Frau Niese

(murmelt)

Mir an und für sich auch.

Gräfin

Majestät!

Kaiser

Kein Lachen mehr . . . es scheint . . . es scheint gar ernst gemeint.

Gräfin

Majestät hat versprochen . . . den Frauen freien Abzug . . . und Mittragen von Kostbarkeiten soviel Ihnen gefällt.

Kaiser
Allerdings Juwelen, Gnädige.

Gräfin
Mein Mann ist mein Juwel.
Lachen bei den Staufen.

Kaiser
Herr von Rechberg! Doktor aus Bologna!
Beide kommen vor: „Zu Gnaden!“

Kaiser
Das empfängt uns! . . . ein Mann allein und
eine Einsame. Zu Protokoll. (Doktor schreibt.)

Dottore
Wenn dieses Blatt in tausend Jahren gefunden
wird, das wird kein Mensch glauben wollen.

Launer
Gnade, Majestät!

Kaiser
Zuerst Notiz! dann Bitte . . . gnädige Frau, zu
Ihrer Erleichterung gestatte ich die Last abzusetzen.

Gräfin
(feuchend)
Es ist keine Last . . . setzt sie nicht ab!

Kaiser
O, mein feines Gefühl nimmt es an . . . also bitte.

Frau Niese

(läßt ihren herabrutschen)

Das ist ja! . . . wie soll der Meine 'n Juwel
sein, das sind Albernheiten, gnädige Frau.

Kaiser

Das wäre einmal einer . . . Notieren!

Gräfin

Majestät hat sein Wort zu halten.

Kaiser

Dann mein Wort, Sie dürfen ihre Gemähler
wieder aufnehmen, sobald ich mich entschieden habe,
ob ich auf diese ihre List eingehen darf.

Alle lassen die Männer herabgleiten, außer Rike.

Rike

Ich halt dich fest, nummero sicher.

Kaiser

Allaliebste . . . niedliche Kleine.

Sprecher

Sie trägt den Mann, der unter uns die Wüstenei
angerichtet hat.

Kaiser

Dies Paar findet meine erste Gnade. Er kommt
in die Garde. Begnadigt!

Dottore

Steigen Sie ruhig ab, Sie sind begnadigt.

K i e

Siegfried, nu wird es schdn. (Läßt ihn herab.)

G r a f

Also man mußte Totschlag verüben, um Gnade zu finden!

K a i s e r

Herr von Rechberg, kann es mir genehm sein?

S p r e c h e r

Es sind Rebellen, die allüberall schwer bestraft wurden.

K a i s e r

Gnädige Frau, es wird mir leid tun müssen.

G r ä f i n

Majestät; die Übergabebedingungen lauten erstens . . . zweitens. Das erste muß zuerst gehalten sein und wenn es das zweite ausschließt.

S i e g f r i e d

Ja . . . das ist so. Meine Faust druff! wenn's geleugnet wird.

S p r e c h e r

Wenn . . . dann . . . ja . . . schon . . . also . . . Majestät.

K a i s e r

Mich zwingt keine Drohung.

G r a f

Siegfried, du bist schon kaiserlich, du redest also nicht mit.

Kaiser

U . . . ist der Graf so klug im Zungendienst und so untauglich mit der Waffe? Es bleibt eine Doktorfrage.

Dottore

Ich empfehle hier Gnade . . . wir können hier schon.

Kaiser

Was Doktor! du fühlst dich auch unwohl in diesen Mauern. Studiert man Rechte zum Gefechte? — — Gnädige Frau Gräfin, man hinterbrachte mir, Sie haben selbst das Todesurteil für den Gemahl befürwortet.

Gräfin

Hat ihm das geschadet?

Kaiser

Ich faßte es als einen Antrag von Ihnen an mich auf, gnädige Frau.

Gräfin

Darum hätte ich gewünscht, daß er mutiger gewesen und bis an's Kaiserzelt gedrungen wäre.

Kaiser

Das sind die Frauen Weinsbergs, harte Reibeisen und treu ihren Männern. Die reinste Weibertreu!

Sprecher

Wie wir's fanden.

Frau Niese

Ja nu! . . . wie ist's denn nun? trägt man den Seinen hinaus oder nicht? Majestät.

Kaiser

Wir müssen schnell entscheiden, um den guten Eindruck auf die Damen Weinsbergs nicht zu verscherzen . . . haha. Ich entscheide also, daß . . .

Launer

Zu Gnaden Majestät! ist nicht ein solcher Eid, wie ich ihn untertänigst überreiche, ein viel eklatanteres Manifest?

Kaiser

Was ist das, Doktor?

Dottore

Ein Eid, einer suspendierten Schulmeisterin, daß Überbringer, Herr Achilles Launer kein Welfe ist.

Graf

Herr Launer, Sie wollen um Ihr nutzloses Leben das Leben aller Mitbürger verwürgen. Das ist ein hundegemeiner Charakterzug von Ihnen.

Launer

Ich kann nicht helfen, das ist der Selbsterhaltungstrieb.

Männer

Er gehört nicht zu unserer Gemeinde.

G r a f

Es ist unerhört, Majestät wollte uns alle begnadigen, da kommt dieser Agent.

K a i s e r

Graf, ob ich begnadigen wollte!
Allgemeine Entrüstung, aller von Weibern und Männern,
über Launer.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich hab es gleich gesagt, wie's kommt. Wir heiraten und Sie werden ledig.

G r a f

(offen vortretend)

Ich übe mein gräfliches Recht über ihn aus und ...

K a i s e r

Nein, nein, comte de Weinsberg.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich und mein Mann werden den Schwaben dienen.

K a i s e r

Über wen soll ich zuerst richten?

S p r e c h e r u n d D o t t o r e

Ruhe gebietet der Kaiser.

K a i s e r

Dieser Graf bietet sich kläglich dar. Sie haben nicht einmal ganze Hosen.

G r a f

(verlegen)

In treuer Minne durchgerutscht.

K a i s e r

(zum Gefolge)

Davon will ich ein Lied hören.

D o t t o r e

Werde es selbst komponieren.

K a i s e r

Wie bescheiden Sie sich mit dem Manne, Frau Gräfin?

G r ä f i n

Recht gut.

K a i s e r

Das läßt sich annehmen. So stand noch keiner vor meinem Thron. Da allerdings läßt sich begreifen. Ich glaube, daß er Ihr Juwel ist. Begnadigt!

G r a f

So hat mich's doch etwas genutzt.

L a u n e r

Ja soll das so weiter gehen? . . . die Herren sind außer mir alle Welfen.

K a i s e r

Mensch, wie kamen Sie zu dem absonderlichen Papier?

Schwester Gretchen

Ich hab's geleistet . . . das ist was Unumstößliches.

Dottore

Untersuche ich Ihre Züge, so empfinde ich, Sie sind das Fräulein vom Pranger.

Kaiser

Die Sache hat kein öffentliches Interesse. Der Wisch da sieht so verschmökert aus. (Wirft ihn weg.)

Launer

Ich kann auf Grund des Papiers nicht geköpft werden.

Kaiser

Das Mädchen will reden.

Schwester Gretchen

Ich klage die Behörde an, daß sie mich stets gedrückt und mißhandelt hat. Ich wurde meines Amtes ungerecht enthoben, ich — es lebte ein Dekan — — wollte ihn — ließ nicht gefallen — heiraten — suspendiert.

Kaiser

Das ist privatrechtlich. Haben Sie dem Herrn die Heirat auch versprochen?

Schwester Gretchen

Ja . . . er mir.

Kaiser

Also ein Eid aus Bestechung.

D o t t o r e

Jawohl, sie schrie über diesen, er sei ein Erzwelfe.

L a u n e r

Ich habe ihr nichts versprochen.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Jawohl, du hast versprochen.

L a u n e r

Sind Sie nicht töricht, es heißt sonst, es sei ein Meineid, der mit seltenen Ausnahmen Zuchthaus einbringt.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Ich bleibe fest.

K a i s e r

Dieses Papier nützt also gar nichts.

L a u n e r

Ich bin trotzdem kein Welfe, die Dame war früher sehr gehässig zu mir.

K a i s e r

Diesen Eid leistet man, hauptsächlich ein hochbetagtes Fräulein, nicht aus Haß.

L a u n e r

Ich nehme es aber an.

S c h w e s t e r G r e t c h e n

Aus Liebe tat ich's.

Kaiser

Fertig damit! Das Gesuch wird abgelehnt. Meine Gnade finden die vereinten Paare. Ich will mein Königswort nicht drehen und deuten!

Stürmischer Applaus durch die ganze Burg.

Launer

Verzeihung! noch einen Einwurf. Majestät, ich bin seit fünfundfünfzig Jahren eingefleischter Junggeselle, ich kann nicht auf diese verhängnisvolle Art aus diesen Mauern reiten. Ich flehe darum um Gnade Grund des Papiers!

Kaiser

Wollen Sie hinaus, so müssen Sie jemand erwählen.

Launer

Ich kann das nicht.

Kaiser

Versprechungen vortauschen scheint Ihnen jedoch keine Schwierigkeiten zu bereiten.

Launer

Die Angst vor diesem Ritt war's, die mich verführte.

Schwester Gretchen

Davon war Ihnen gar nichts bekannt.

Kaiser

So müssen Sie das Schaffot besteigen.

Schwester Gretchen
Dann sind Sie eben auch wieder ein Erzwelfe.

Kaiser
Das Fräulein wird gefangen gesetzt.

Schwester Gretchen
Im Augenblick des vor Augen gestellten Glücks
kam's über mich, der Herr sei gerecht.

Kaiser
Sie haben Heiratsbureau im Kopf. — Sehen
Sie sich nicht doch lieber um Herr Launer.

Launer
Diese Pute kann ich aber am wenigsten, ich hasse
sie wie mein Selbst.

Kaiser
Es wird noch was für Sie sonst frei sein.

Launer
Wartet Majestät noch so lange mit dem Urteil,
ich will suchen. (Er rennt den Zug hinab.)

Schwester Gretchen
Der Herr dürfte von Rechts wegen gar nicht
wählen. Sein Versprechen an mich beweise ich.

Frau Niese
Da rede ich ein Wörtchen mit. Ich habe davon
nichts gehört und der Waibel auch nicht.

Kaiser

(sich abwendend zu Siegfried)

Wie lange bist du schon verheiratet, Siegfried?
Siegfried und Rike erröten beide.

Schwester Gretchen

Das Paar ist ledig. Das geht auch nicht vom Gesetz aus, daß die miteinander hinausgehen. Der Anstand verbietet's.

Rike

Siegfried, was sind wir?

Siegfried

Lieber schweigt man, als daß man's sagt.

Schwester Gretchen

So zahlt man heim, Rike.

Kaiser

Sind Sie nicht so gehässig, es könnte Sie noch reuen. Ich verordne, daß was in bestimmter Weise an mir vorbeiparadiert staatsrechtlich zusammengehört.

Schwester Gretchen

Das ist nicht von Gott.

Kaiser

Ich verkünde Schl(uß).

Launer

(schweigend)

Majestät, es findet sich nichts.

Frau Niese

Sie sind aber ungeschickt.

Launer

Ich gab mir alle Mühe, aber die jungen Fräuleins hinten lachten mich alle aus, auch sind die meisten schon gedeckt.

Kaiser

Es ist nicht Zeit mehr. Schluß!

Launer

(stürzt vor Gretchen in die Kniee)

Dann du.

Schwester Gretchen

Ich erhöre dich. (Schlägt sich auf die Brust.) Die Wahl blieb bei mir. Er vor mir.

Dottore

Ist nun des Kaisers Wort von Gott?

Schwester Gretchen

Seit Ewigkeit . . . so ist's gerecht.

Kaiser

Gnade.

Das Gefolge feierlich: „Gnade vom Caesar dem Ewigen“.
Der Kaiser mit Gefolge ab.

Graf

Nun macht fertig!

Gräfin

Wer kommandiert?

Graf

O du . . . du herztausendinnigstgeliebte Sophie.

Gräfin

Marsch!

Der Zug setzt sich in Bewegung hinaus zur Burg.

Launer

Es ist erreicht . . . alles Bangen ist vorüber. Was meinen Sie Fräulein Gretchen, wenn wir unsern Kleinen wiegen und ihm Vaters Heldentaten erzählen.

Schwester Gretchen

Falle nicht herab, es schüttelt mich, so freut mich der Gedanke.

Frau Niese

Da hat m'r sich nu extra schdn gewaschen und hergerichtet und das für dich.

Nikodemus

So komme auch ich einmal zu meinem Feiertag.

Bürgermeister

Vor dem Kaiser bringt jedes Paar ein Hoch aus!

Der Zug geht rasch hinaus und vorbei. Unter den Paaren müssen die bisher an der Darstellung Beteiligten vor allem durchgehen, es bietet sich hierbei eine ergößliche Gelegenheit

für die Darsteller. Wenn zum Beispiel der Herr Oberpräzeptor balancierend oben sitzt, die Backen aufbläst und spricht: „Keine Ahnung“, so folgt vielleicht der Waibel verheißungsvoll auf seiner Anna.

Ende.

